



Stadt Cuxhaven

# Schneidemühler Heimatbrief



Stadt Schneidemühl

Postvertrieb:

Horst Heim, Wulfsdorfer Heide 22; 23562 Lübeck

3. Jahrgang; 2. Ausgabe; März/April 2008



Schneidemühl  
Kolmarerstraße

# Liebe Heimatfreunde und Heimatbriefleser,

zunächst gilt mein Gruß und mein Dank all denen, die die Chance genutzt haben und unseren HB zum Schnupperpreis bestellt haben. Obwohl das Echo auf meine Bitte sich bis jetzt in Grenzen hielt und der erhoffte große Ansturm noch nicht stattgefunden hat, hege ich die Hoffnung das sich in dieser Sache noch etwas bewegt. Denn schließlich gehört unser Schneidemühler Heimatbrief in jeden Haushalt, in dem ein Schneidemühler lebt, genau so wie das Evangelium zur Sonntags Messe gehört. Diese Aktion läuft bis zum Jahresende und bis dahin hat noch jeder Zeit, sich für den weiteren Bestand unserer Zeitung zu engagieren. Darum werben Sie für unsere Zeitung. Wir können die Auflage jeder Zeit erhöhen.

Für das Jahr 2009, Ende Juli möchte ich hier schon mal bekannt geben, das wir wieder eine Reise nach Schneidemühl planen. Sie erinnern sich? „Oma und Opa zeigen den Enkeln die Heimat“! Das war im Jahr 2006, nun sind die Vorbereitungen für die neue Fahrt ange laufen. Alle Landsleute die Lust und Interesse haben, sollten bei der Planung ihrer Aktivitäten für das Jahr 2009, an diese Reise denken. Soweit erst mal zu unserer Reise. In den nächsten Ausgaben gibt es weiter Infos dazu.

In diesem Jahr 2008 ist vom 21.08. bis zum 25.08.08, in Cuxhaven das Bundestreffen des Heimatkreises Schneidemühl e.V. Liebe Landsleute, heute schon möchte ich hiermit darauf hinweisen, damit jeder den Termin in seinen Planungen berücksichtigt. Ich hoffe

sehr, das sich wieder soviel Landsleute einfinden, wie in 2007. Sicher, diesmal findet keine Verlosung statt, aber das sollte kein Grund fürs Fernbleiben sein. Ich versichere Ihnen, der Vorstand hat sich auch in diesem Jahr etwas einfallen lassen, um auch wieder etwas Interessantes zu bieten.

Alles Gute und bleiben Sie gesund.

Es grüßt Sie herzlich

**Johannes Schreiber**

**Vorsitzender**

## **Sehr geehrte Heimatfreundin, sehr geehrter Heimatfreund,**

aktuelle Adressdaten sind eine wichtige Voraussetzung um schnell und korrekt arbeiten zu können. Deshalb bitten wir unsere Heimatfreunde in regelmäßigen Abständen uns zu informieren, falls sich Ihre Anschrift bzw. weitere persönliche Daten geändert haben oder ändern werden. Gerne nimmt diese Änderungen **Horst Heim, Wulsdorfer Heide 22, 23562 Lübeck, Tel. 0451-5041291** für den Heimatbrief entgegen. Oder **Frau Dörte Haedecke, Quittenweg 7, 39118 Magdeburg, Tel. 0391-6210374** email: [D.Haedecke@t-online.de](mailto:D.Haedecke@t-online.de), für die Heimatkreiskartei entgegen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

## **Urlaub im Pommern – Zentrum**

Unser Schneidemühler Anteil im Appartement 327 im „Ernst-Moritz-Arndt-Haus“, kann in der Zeit vom 01. bis 22. August 2008 genutzt, also gemie-

tet werden. Das Zimmer hat einen Balkon, WC mit Dusche und eine Einbauküche. Im Haus befindet sich ein Schwimmbad, auch ist ein Auto Stellplatz vorhanden. Wer mit der Bahn kommt, bitte die 1. Haltestelle „Travemünde-Skandinavienkai“ nutzen, diese liegt direkt vor der Haustür (Europaweg). Für Zwei Personen werden nur 25 EUR pro Tag/Nacht berechnet, plus 23 EUR Endreinigung.

Anfragen bzw. Meldungen bitte bei Eleonore Bukow (Tel. 0451-476009) oder Horst Vahldick (Tel. 0451-44852).

### **Sonderreise in unseren Heimatkreis Deutsch Krone und Schneidemühl**

Auch 2008 organisieren wir eine Reise für den Kreis Deutsch Krone und Schneidemühl mit Übernachtungen in Schneidemühl im Hotel Gromada und auch in Deutsch Krone im Hotel Weißes Haus /Bialy Domek. Termin: 09.07-16.07.2008 mit täglichen Ausflügen in die Heimatdörfer, Schneidemühl und Umgebung.

Anmeldungen oder Rückfragen an **Greif-Reisen A. Manthey GmbH, Tel. 02302-24044**

**Oder per Fax 02302-25050**

## **Zum Titelbild**

Wir blicken in die Kolmarerstraße. Sie verlief von der Schützenstraße, hinter Hubertushöhe, bis zur Sandseestraße. Im Vordergrund erkennt man eine Gaststätte oder einen Bierverlag mit Schultheiß-Patzenkofer.

# Gespräche, die wie eine Brücke in die alte Heimat waren...

**Grüße per Post und am Telefon - notiert von Eleonore Bukow**

Hallo, Ihr lieben Heimatfreunde!

Zum Auftakt unserer Erinnerungen habe ich Erlebnisberichte vor mir liegen, die aus dem Bundesarchiv stammen. Es sind Berichte aus der Ost Dokumentation und zur Stadt Schneidemühl. Wie Sie und wir alle wissen, durfte kein Angestellter oder Beamter der Deutschen Reichsbahn und der Deutschen Post 1945 unerlaubt seinen Posten verlassen. Somit war die Deutsche Reichsbahn Tag und Nacht im Einsatz. Was im Januar 1945 geleistet wurde, wird mit diesen Berichten bekundet, denn wer diese Einsätze überlebte, wurde aufgefordert einen Bericht zu schreiben. Man nannte sie auch Fragebogenberichte.

Diese Tatsachenberichte und auch unsere Heimatbriefe werden auch heute noch im Bundesarchiv in Bayreuth festgehalten. Auch glaube ich, dass diese Berichte zur

Aufklärung mancher Vermissten in und um Schneidemühl beiträgt. Es sind die ersten Berichte überhaupt und stammen aus den Jahren von 1950. Und überhaupt, als ich vor zwei Jahren, einen Zeitungs-Ausschnitt aus dem Naugarter Heimatbrief überreicht bekam, wollte ich es nicht glauben, da stand: Am 24. Februar kam ein Flüchtlingstransport mit ca. 1200 Flüchtlingen aus Schneidemühl. Er wurde auf dem toten Gleis bei der Kiesgrube abgestellt, weil die Strecke nach Stettin überlastet war. Der Transport war schon 14 Tage unterwegs und die Menschen am Rande ihrer Kraft, weil der Zug ungeheizt war und die Leute während der Fahrt wenig, oder gar kein warmes Essen bekommen hatten. Liebe Heimatfreunde, auch ich habe Berichte von diesen Katastrophen, wo über 100 Güterzüge, noch auf pommerschen



Kolmarerstr. 10, oben im Dach wohnte Fam. Bundt mit dem Sohn stehe ich im Briefwechsel. Wir wohnten oben auf den Hof raus, unten Fam Guse.

Boden, bei eisiger Kälte auf freier Strecke liegen geblieben sind. Wie diese 100 Lokomotiven doch in letzter Minute ihre Kohle bekommen haben, so das 200.000 Menschen aus der Todesangst befreit wurden, das können Sie in einigen Fortsetzungen in unserem Schneidemühler Heimatbrief lesen. Heute lesen Sie „Die letzten Wochen in der alten Heimat“ von Wilhelm Grunow, früherer Reichsbahnamtman in Schneidemühl (Blumenstr. 20). Kleine Berichtigung: Es war nicht der letzte Zug der ungefähr um 14 Uhr am 26.01.1945 aus der Bahnhofshalle fuhr. Danach fuhr noch einer 15-16 Uhr und der blieb bei Stieglitz liegen, mit ca. 100 Toten. Bevor ich meine Zeilen beende, möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen für die Weihnachts- und die guten Wünsche zum Neuen Jahr bedanken. Posteingänge: Auch Annliese Banner geb. Bethke (Jahrgang 1926 früher Schützenstr. 70) aus England schreibt: Meinen aufrichtigen Dank für uns Schneidemühler. Der Heimatbrief gefällt mir mit jeder Ausgabe immer besser. Leider können wir ältere Jahrgänge nicht so aktiv sein wie früher, aber die Erinnerungen an die schöne Kindheit und Jugendzeit bleiben. Bitte machen sie so weiter und dafür wünsche ich ihnen viel Schaffenskraft und Gesundheit. Ein herzliches



Es war in den dreißiger Jahren. Ein Ausflug von der Sonntagsschule im Mai, oben Tante Mils, Onkel Leichnitz macht die Aufnahme. Ich, Charlotte Ehlert geb. Fraude fasst oben links mit den + das bin ich. Meine Brüder Oben mit dem + Gerhard und Heinz- sind Zwillinge. Kenne noch alle, nur viele Namen habe ich vergessen. Grüße an alle die mich und sich selbst erkennen



Die Blumenstraße heute. Im Gebäude links befindet sich eine Behörde

Dankeschön nach England, auch Sie liebe Frau Banner, bleiben Sie gesund und halten sich munter. Post auch aus USA, unsere Christel, putz munter, Grüße an alle. Auch Günter Hasse aus 15344 Strausberg, Otto-Langenbach-Ring 28. Vom schönen Hindenburgplatz. Post kam mit einer Jahresbestellung von Hans-Jürgen Fleczok, geb. 18.3.1939 (Wiesenstr. 11a), heute Almstr. 129, 58455 Witten. Sie sind erst am 28.1.1945 aus Schneidemühl herausgekommen und sind am 1.3. schon in Gardelegen/Altmark gelandet. Jetzt fährt er seit 1978 jedes Jahr nach Schneidemühl/Pila, es ist eine lebendige polnische Stadt geworden. Laßt Blumen sprechen. So kam ein Gutschein von Suselotte, ein Dankeschön. Leider ohne Erfolg mit dem Suchwunsch von: Gisela Streich, aus der Alten Bahnhofstraße 51. Die Spurensuche führt nach Hannover. Zu melden bei Suselote Fischer, Berlin, Tel. 030-5422543. Sowie nochmals aus Berlin 12349, Bienwaldring 41a. Waltraud Puchert, Jahrgang 1926 (hat gearbeitet bei der Krankenkasse, Albrechtstraße). Aus Gülzow grüßt Günter Nowak (Immelmannstr. 7). Günter schreibt: Ich hatte ja immer noch mal damit gerechnet, das ich jemanden in Cuxhaven treffe der mich noch kennt, aber das habe ich nun aufgegeben. Und umgekehrt Günter? Es ist doch genauso. Erkennst Du denn noch jemanden? Da muß man eine Suchan-

zeige im Heimatbrief aufgeben. Durch den Heimatbrief haben sich schon viele gefunden. Grüße an alle und an die Heimat, kamen von Brigitte Rau geb. Hilgert (Wasserstraße). Mit der neuen Hüfte geht es wieder gut, heute wohnhaft in 35440 Linden, Otto-Schulte-Str. 8. Nochmals Weihnachtsgrüße und Wünsche kamen von unserer Helga Klatt geb. Griese (Mutters Erinnerungen) aus Esslingen, Stuttgarter Str. 42, Tel. 0711-384817. Und dreimal Post kam von unserem Herbert Achterberg mit seiner Frau aus Neubrandenburg. Sowie auch unser Günter Otto mit seiner Helga, sie

schreibt: Somit ist alles noch beim alten, nur im März werden wir beide am grauen Star operiert, aber das soll ja nicht schlimm sein. Ist es auch nicht, aber dann sieht die Welt wieder schöner aus. Aus Essen kamen auch Grüße von Alfred und Gerty Heymann. Sowie aus der alten Heimat. Traurige Nachrichten kamen von Brigitta Schlegel geb. Konitzer (Scharnhorststr. 1), 27578 Bremerhaven, Besenbuschkuhle 24, Tel. 0471-85615 (Jahrgang 1927). Wieder hat ein treues Heimaterz aufgehört zu schlagen. Unsere Rita Wollbrecht geb. Kowalski (Heimstättenweg 7). Und Erni Peek, geboren in Ostpreußen, aber mit unserem Uli Peek (Krojankerstraße), der vor drei Jahren verstarb, verheiratet. Nun folgte ihm seine Frau Erni nach. Alle Kegler werden sicherlich noch eine Erinnerung haben, denn Uli hat meistens die großen Pokale abgeräumt und auch seine Frau Erni war immer dekoriert. Uns Uli, war ein ganz treuer Schneidemühler und Erni hat ihn immer und überall begleitet, auch auf unseren Fahrten in die Heimat. Wir werden sie sehr vermissen. Grüße kamen von Edith und Elsbeth Suttman geb. Rabsch (Elisenau), Torfweg 3, 21614 Buxtehude. Edelgard Schiel geb. Gudrian

*Die  
Schneidemühler Heimatstuben  
in unserer Patenstadt Cuxhaven sind geöffnet  
vom 01.04. bis 31.12.  
Jeden Mittwoch von 11 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung,  
Sie finden uns im Gebäude der Volkshochschule in der  
Abendrothstr. 16  
Telefon und Fax 04721 / 24957  
Unser Heimatstuben Betreuer Herr Alschner freut sich auf  
Ihren Besuch  
Schneidemühler Heimatstuben  
Archiv und Begegnungsstätte*



Unser neuer Kulturreferent Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki mit Frau Doralies beim 50 jährigen Patenschaftsjubiläum in Cuxhaven

(Koehlmannstr. 4) Linzendorfpfplatz 7 (Hermhuter Haus). 78126 Königfeld. Die Schwester Erni wohnt in Oldesloe. Geschrieben hat auch Heinz Seiffert aus 22525 Hamburg, Reichsbahnstr. 20. Er schreibt: Bei mir fordert das Alter plötzlich seinen Tribut. Aber das ist alles ganz normal und ich habe nie geglaubt das ich so alt werden würde. Die neue Heimatzeitung habe ich in den vergangenen Tagen erhalten. Wie gut, dass es sie gibt! Dir, liebe Lore bin ich sehr dankbar, dass Du immer wieder die Brücken zwischen uns weiter baust, sonst würde jegliche Verbindung zu Euch allen fehlen und das wäre nicht gut. In unserer Residenz befinden sich noch einige Leute, denen ich sie dann weitergebe. Es sind Heimatfreunde und ich fühle mich zu denen immer wieder hingezogen. Einen ganz langen Brief schickte unsere noch sehr aktive Christa Jatzek geb. Sonntag (Breitestr. 6) aus 39576 Stendal. Sie organisiert viele Busreisen nach Pommern, auch nach Schneidemühl. Sie schickte einen Abschnitt mit: Altmark-Pommern, feiern 15 Jahre Gruppe Stendal und Umgebung. Christa bekam als großes Dankeschön noch dazu einen Blumenstrauß von ihren Landsleuten. (Tel. 03931-210012) Auch der Heimatbrief wünscht immer gute Gesundheit und viel Erfolg zu Deinen

immer lustigen Reisen. Ein Name am Telefon löste Erinnerungen aus. Galla, Werner geb. 8.1.34 (Neustettinerstr. 100). Heute Brockenblick 68, 38122 Braunschweig. Meine Frage: Sind Sie verwandt mit Hänschen Galla aus der Gartenstr. 61? Ja, das ist mein Vetter, der wohnte bei seiner Oma, die Eltern in Berlin. Kontakt haben wir nicht. Seine Frage an mich: Kennen Sie ihn auch? Und ob ich ihn kenne! Wir hatten uns ständig in den Haaren. Dann kennen sie ja auch meinen Großvater, der immer so komisch aufs Fahrrad stieg? Ja, wir Kinder meinten immer, er hat Holzbeine und war Kriegsverletzt vom 1. Weltkrieg. Wer hat noch Schulbilder? Eine gemischte Klasse von 1943 der Hindenburg Schule mit der Lehrerin „George“. Dieses wünscht sich: Hildegard Freter (Wielandstr. 8) heute in 83209 Prien, Seestr. 46. Eine Heimatfreundin stellt sich vor: Gertrud Feilcke geb. Pietraczyk, geb. 30.10.1931 (Kolmarerstr. 10) heute: Ringstr. 9 in 19372 Karrenzin. Ich komme mal gleich zur Sache. Frau Feilcke hat nur einen Wunsch: Die Aufklärung des Verbleibes ihrer Schwester. Sie ist seit dem Freitag den 26. Januar 1945 verschwunden. Bisher hat sie kein Lebenszeichen erhalten. Die Schwester heißt: Angelika Maria Pietraszyk geb. 12.6.1927, gearbeitet hat sie im RAW Bahnhof, vielleicht doch auf dem Verschiebebahnhof. Der RAW (Reichsbahnausbesserungswerk) wurde schon nachts am 25. Januar (Donnerstag) mit einem großen Güterzug nach Kirchmöser – Havel gebracht, mit den Familienangehörigen. Auch dort ist sie nicht angekommen, auch nicht mit dem zweiten Zug. Am 26.1. war sie noch auf dem Bahnhof und sprach mit der Mutter, danach ging sie wieder zu ihrer Arbeitsstelle. Wer kannte sie oder hat mit ihr zusammen gearbeitet? Wer ging mit ihr zur Schule? Wer hat noch Schulbilder? Jahrgang 1927 – Auf, auf – Schubladen raus und nachgeschaut! Leider sind in den Berichten Namen nur

in Anfangsbuchstaben angegeben, was sich sehr bedauerlich finde. Wer die Personen erkennt oder weiß, teile es mir bitte mit. Danke! Nochmals an alle meinen innigsten Dank für Ihre so liebe Karten und Briefe. Dann geht bei mir immer wieder die Sonne auf. Es grüßt in Verbundenheit Eure Lore

**Eleonore Bukow**

**Richard-Wagner-Str. 6**

**23556 Lübeck**

**Tel. 0451-476009**

## **Hans Joachim Habermann**

### **Vor 50 Jahren: Der Lehrling 1944-1945**

#### **Deutsch Krone- Schneidemühl und zurück**

Ich bekam eine schriftliche Aufforderung, an einem bestimmten Tag zur Musterung in der Deutsch Kroner Kaserne zu erscheinen. Ich hatte mich bereits in Schneidemühl freiwillig zur Kriegsmarine gemeldet. Alle meine ehemaligen Klassenkameraden hatten sich irgendwohin freiwillig gemeldet. Keiner wollte abseits stehen. Was wussten wir Jungen vom Krieg? In der Wochenschau im Kino sah alles immer so spannend aus. Also fand ich mich an dem bestimmten Tag zu der bestimmten Zeit in der Kaserne ein. Mit meinen 15 Jahren und 4 Monaten war ich der jüngste unter den Männern, die gemustert wurden. Es waren überwiegend ältere Männer. Da standen wir nun splitternackt angetreten, und dann kam ein Arzt mit weißem Kittel und Stiefeln. Es ging alles sehr schnell. Ein paar Tage später hatte ich meinen Bewerberschein für die Kriegsmarine. (Den Wehrpass sollte ich erst nach der Flucht in den Kreis Grimmen bekommen.). Nun war ich etwas vor der SS sicher. Damals, 1,83 m groß war ich schon in Schneidemühl beim HJ-Dienst von SS-Werbern angesprochen worden. Ich

sollte aber auf das Wasser. Auch Vater wollte seinen Sohn keinesfalls bei der SS sehen.

Besondere Erlebnisse waren für mich immer die Wochenendheimfahrten. Ich war zwar bei meinem Lehrmeister und seiner Frau bei Onkel und Tante. Gern war ich aber auch über das Wochenende in Schneidemühl bei Eltern und Geschwistern. Samstags wurde in Deutsch Krone vormittags noch gearbeitet. Danach die übliche Körperwäsche, den einzigen Ausgehanzug angezogen – und fertig war ich für die Reise nach Schneidemühl. Es wurde noch schnell zu Mittag gegessen, und ab ging es mit der Schmutzwäsche im Koffer zum Ostbahnhof, dem Hauptbahnhof in Deutsch Krone. Jedes Mal erwartete ich mit Spannung den Zug. Kam aus der Kurve vom Verpflegungslager der Wehrmacht kein normaler Personenzug, war es die „Eule“, ein batteriebetriebener Triebwagen. Da war die Chance groß, dass Opa Nüske, Mutters Vater diesen Triebwagen fuhr. Das war oft der Fall. Da durfte ich dann vorne im Führhaus der „Eule“ neben Opa am Schaltpult und Schaltrad sitzen. Wenn nach der Abfahrt der Südbahnhof passiert war, ging es hinein in die herrliche Landschaft um Deutsch Krone. Bahnhof Breitenstein, dann Bahnhof Schrotz. Schon auf diesem Stück begannen meine Augen den Horizont abzusuchen. Und da war er dann, unverkennbar mit seinem Trigonometrischen Punkt: der Dombrowaberg, 207 Meter hoch über dem Meer gelegen –so hatten wir in der Schule gelernt. Bis zum Bahnhof Groß Wittenberg ging es ganz dicht an diesem unserem Berg vorbei. Als Schuljungen waren wir einmal mit den Fahrrädern vom Schneidemühler Stadtberg (auch „Berliner Vorstadt“ genannt) zum Dombrowaberg gefahren. Damals ging es noch quer über den Flugplatz der Albatros- Werke, vorbei an Maschinen, die in Waldschneisen, mit Planen abgedeckt, auf ihren Einsatz oder ihre Reparatur warteten. An Springberg vor-

bei durch die Wälder standen wir dann vor dem Trigonometer. Natürlich musste der Turm auch bestiegen werden. Bis zur zweiten, einige bis zur dritten Plattform über die Leitern, das war schon etwas. Bis ganz nach oben waren aber noch drei oder vier weitere Plattformen. Da traute sich dann doch keiner hinauf. Aber weiter mit der „Eule“ Richtung Schneidemühl. Gleich hinter Groß Wittenberg überquerte die „Eule“ auf einer Brücke die Straße nach Schneidemühl, die Berliner Chaussee. Jetzt kam auch gleich der Bahnhof Hasenberg, für viele Schneidemühler im Januar 1945 der Schicksalsbahnhof. Danach fuhr der Triebwagen bereits in die Außenbezirke der Stadt ein. Hinter den Wäldern der kleinen Heide sah man die Hanffabrik. Der Schornstein der Dachpappenfabrik Max Gildemeister war ebenfalls zu sehen. Kurz darauf wurde bei geschlossenen Schranken die Schönlanker Straße überfahren, die „Eule“ fuhr jetzt über die Sandseebrücke, im Wald hinter dem Schneidemühler Stadion. Ein paar Minuten später hielt der Zug auf dem Schneidemühler Bahnhof. Schnell war die Fahrkartenkontrolle passiert, durch den Haupteingang hinaus, und ab ging es zu Fuß durch den Schwarzen Weg, Albrechtstraße in die Berliner Straße. Obwohl Schneidemühl ein gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz hatte, wurde viel gelaufen zu der Zeit. – Am Sonntagabend ging es dann wieder auf dem gleichen Weg zurück nach Deutsch Krone. Ab und zu brachten Vater und Mutter mich zum Bahnhof. Bei einer Wochenendheimfahrt im Dezember 1944 wurde ich unbarmherzig mit dem Grauen des Krieges konfrontiert. Gerade aus dem Deutsch Kroner Zug ausgestiegen, sahen wir auf dem Nebengleis einen Zug stehen, der auch mit jungen Burschen Schrecken einflößte. Es war ein sehr langer Güterzug mit offenen Kohlenwaggons. Etwa 1,70m hohe Seitenwände, oben offen, war dieser Zug nicht mit Kohlen beladen,

sondern mit Menschen. Man sah die Köpfe auf den Waggons. Diese Köpfe, in Schals und Decken eingewickelt, waren regelrecht vereist. Der ganze Zug war auf der langen Fahrt von Ostpreußen von dem aufgewirbelten Schnee mit einer Eis- und Schneeschicht überzogen. Auf dem Bahnsteig herrschte reges Treiben. Rotkreuzhelfer, HJ- Jungen und BDM waren im Großeinsatz. Heiße Getränke wurden kübelweise am Zug verteilt. Es war eigentlich wie ein Wunder: Diese vereisten Menschen, meist Frauen und Kinder, dazwischen ein paar alte Männer, bewegten sich noch. Sie lebten. Aber nicht alle. An dem Zug entlang schoben jeweils drei Männer, einer von ihnen Soldat (Sanitäter), mit dem zweirädrigen Paketkarren von Waggon zu Waggon. Auf den Paketkarren mit den hohen Ackerwagenrädern lagen Papiertüten. Zwei solcher Karren waren im Einsatz. Der Soldat fragte die über die Seitenwand schauenden vereisten Menschen nach Verstorbenen. Ich wurde Augenzeuge, wie unter großem Wehklagen ein Kind, drei bis vier Jahre alt, über die Seitenwand gereicht wurde. Tot. Der Sanitätssoldat schrieb die Personalien der Angehörigen (und wohl auch des Kindes) auf. Die beiden anderen Männer legten das Kind in eine große Papiertüte. Das Kind wurde durch den Seitenausgang auf den Bahnhofsvorplatz gefahren. Dort stand ein LKW, auf den dieses tote Kind gelegt wurde. Es lagen schon drei dieser Papiersärge auf dem LKW. Wie viele Menschen mögen in diesem Zug bis zu seiner Ankunft am Ziel noch erfroren sein? Ein mir bekannter Junge, der auch auf dem Bahnhof im Einsatz war, erzählte mir, die Toten würden zum Krematorium an der Berliner Straße gebracht und dort verbrannt. An diesem Wochenende fuhr ich mit gemischten Gefühlen zurück nach Deutsch Krone. Dieser Flüchtlingszug aus Ostpreußen hatte mich mehr beeindruckt, als ich mir selbst zugestehen wollte. Zweifel kamen auf. Nur noch einmal, zu Weihnachten

1944, fuhr ich nach Hause. „Deutsch Krone –Schneidemühl und zurück“, hieß es immer am Fahrkartenschalter. Danach veränderte sich das Leben in Deutsch Krone total. Meister Wolff musste die Arbeiten einstellen und hatte sich mit seinen Lehrlingen dem Ostwall- Bau in Deutsch Krone zur Verfügung zu stellen. Für mich sah das die ersten Tage so aus: Ich wurde einer Kolonne von fünf Landwirten zugeteilt, die mit ihren zweispännigen Pferdewagen aus der Umgebung von Deutsch Krone ebenfalls dienstverpflichtet wurden. Von einem Organisator bekam ich dann einen Auftrag, wo ich mit diesen fünf Gespannen Sand abzuholen hatte und wo der Sand hinzufahren war. Und so fuhren wir in eine Sandgrube in Richtung Wittkow (?). Dort waren wiederum Männer und Frauen, die mit Pickel und Schaufel („Schippe“ sagten wir) die Pferdewagen mit Sand beluden. Im Galopp ging es dann wieder nach Deutsch Krone. Die nächste Kolonne wartete schon auf ihren Sand. Auf der Fahrt zu unserem Zielort ging es im Eiltempo durch die Stadt. Vorbei am Kino, in dem ich so manchen Film gesehen hatte. Weiter in die Königsstraße, vorbei an dem großen Hotel „Deutsches Haus“, auf dem wir vor ein paar Wochen erst das Dach repariert hatten. Von dort oben konnte man das herrliche Panorama über den Schloss-See genießen. Das war jetzt aber vorbei. Weiter ging es in Richtung Stranz. Auf halbem Wege zwischen Stranz und Deutsch Krone ging es dann links einen Feldweg hinein. Ich erinnere mich an eine herrlich weiße Schneelandschaft. Es war bitter kalt, strahlend blauer Himmel, herrlicher Sonnenschein. Ja, und dann waren wir da an unserem Zielort: Vor uns lag der in diesem Abschnitt bereits fertige Panzergraben des Ostwalls. Hier mussten wir den Sand nun selber abladen. Die hinteren Wände des Kastenwagens wurden hochgezogen und der Sand mit Schippen hinunter geschoben. Die Pferde

dampften. Für mich als inzwischen 15 Jahre und 7 Monate alten Dachdeckerlehrling war dieser Panzergraben unbezwingbar. „Da kommt kein russischer Panzer durch!“ Das sagte ich auch einmal dem Bauern, neben dem ich auf dem Pferdewagen auf dem Brett saß. Es waren meist ältere Bauern, die z. T. auch Söhne bei den Soldaten hatten. „Der Panzergraben ist nutzlos!“ bekam ich als Antwort. „Da fahren die Russen einfach vier oder fünf Panzer in den Graben, übereinander versteht sich, und die anderen fahren darüber hinweg. So einfach ist das.“ Da begriff ich so langsam, dass Krieg etwas anderes ist als das, was wir in der „Deutschen Wochenschau“ im Kino immer vorgeführt bekamen. Eines Morgens wurde ich neu eingeteilt. Immer noch diese bittere Kälte, blauer Himmel und herrlicher Sonnenschein. Mit fünf bis sechs Mann ging es wieder auf einen Ackerwagen und ab zum Ostwall, unsere bekannte Richtung. In Zweiergruppen wurden wir neben unseren zuvor abgeladenen Sandhaufen abgesetzt. Neben dem Sandhaufen hatten inzwischen fleißige Hände große Löcher gegraben und neben den Sandhaufen lagen nun auch ganze Haufen Bindeeisen für Betonarbeiten. Das Eisen war schon in verschiedene Formen zurechtgebogen. Es stellte sich heraus, dass mein Kollege ein älterer Maurer war. Er hatte einen Plan dabei, auf dem ein Stahlgerippe für einen MG-Bunker aufgezeichnet war. Dieser Mann zeigte mir nun, wie man diese Eisen nach dem Plan zusammenbaut und bindet. So war ich eine Woche lang als Eisenflechter am Ostwall beschäftigt. Oft waren wir auch mit drei bis vier Mann an so einem Bunker beschäftigt. Inzwischen waren auch Bretter für die Einschalung herangefahren worden. Einige dieser Bretter mussten allerdings für ein Feuer erhalten. Es war bitterkalt in diesen Januartagen 1945. Die Handschuhe musste man oft ausziehen, um den Bindedraht an kniffligen Stellen um die Eisenstangen zu flechten. Da war so ein

Feuerchen schon wichtig. Über das freie Feld ging immer ein eisiger Wind. Ich weiß nicht, ob dieser Bunker jemals fertig geworden ist. Ich weiß aber, dass es eines Tages hieß: „Deutsch Krone muss geräumt werden!“ Und so fand ich mich mit meiner Meisterin am 25. Januar (oder war es der 26. Januar 1945) mit vielen hundert Menschen auf den Bahnsteigen des Ostbahnhofes ein. Immer noch bitterkalt, warteten wir auf einen Zug. Meister Wolff hatte uns zum Bahnhof gebracht. er selbst musste beim Volkssturm bleiben. Der Bahnhof wurde ständig von der Feldgendarmarie kontrolliert. Ich musste mehrmals meine Kennkarte zeigen. Ab 16 Jahre musste man zum Volkssturm. Geboren am 1. Juni 1929 kam ich gerade noch einmal an diesem Einsatz vorbei.

#### INFORMATIONEN

Bitte melden Sie  
Adressänderungen und  
Meldungen verstorbener  
Schneidemühler an :  
Frau Dörte Haedecke  
Quittenweg 7  
39118 Magdeburg  
Telefon ( 0391 ) 6210374  
E-Mail :  
[d.haedecke@t-online.de](mailto:d.haedecke@t-online.de)

Wenn Sie den Heimatbrief bestellen, abbestellen oder die Adresse für die Lieferung ändern möchten, melden Sie das bitte an :

Herrn Horst Heim  
Wulsdorfer Heide 22  
23562 Lübeck  
Telefon ( 0451 ) 5041291

Wenn Sie im Heimatbrief eine Todesanzeige veröffentlichen möchten, melden Sie das bitte der Redaktion. Für Todesanzeigen bieten wir eine Einheitsgröße.  
Der Preis beträgt 20 €.

So kam dann nach zwei oder auch drei Stunden Wartezeit endlich ein Zug, ein Güterzug mit Viehwaggonen. Ich dachte zurück an den Flüchtlingszug aus Ostpreußen vor fünf Wochen in Schneidemühl. Wir hatten wenigstens ein Dach über dem Kopf. Nach dem gar nicht einmal chaotischen Einstieg in den Zug, meist Frauen und Kinder, ein paar Jugendliche und alte Männer und deren Gepäck füllten sich die Waggonen. Es war wiederum ein sehr langer Güterzug, der sich nur ganz langsam in Bewegung setzte. Die Schiebetüren wurden auf beiden Seiten bis zur Ausfahrt aus der Stadt einen Spalt offengelassen. So sahen wir dann noch etwas abseits auf einem Nebengleis einen schwer bewachten Salonwagen stehen. (Später konnte man nachlesen, dass Himmler dort einige Tage residiert hat.) Und dann fuhren Tante und ich direkt hinter der Schlageterstraße an unserem Garten, der Lagerhalle und dem Wohnhaus vorbei. Und wieder sah ich auf der anderen Seite durch den Spalt die hohen Verpflegungsbunker der Wehrmacht. Gleich hinter der Stadt wurden die Türen des Viehwaggonen endgültig zugeschoben. Es wurde still im Waggon. Jeder war mit sich selbst beschäftigt. Ab und zu hielt der Zug auf irgendeinem Bahnhof und wir bekamen heiße Getränke gereicht. Am übernächsten Tag kamen wir in Jarmen in Vorpommern an. Dort standen mehrere Pferdewagen bereit, die einen Teil der Flüchtlinge nach Plötz transportierten. Dort wurden wir in Gutsarbeiterhäuser (Insthäuser) eingewiesen. Deutsch Krone und Schneidemühl lagen nun weit hinter uns. Wir waren Flüchtlinge. Frau Wolff, meine Meisterin und Tante, packte die Koffer gar nicht erst aus. Bereits nach fünf Tagen verließen wir beide Plötz in Richtung Hamburg-Bergedorf. Dort wohnten Wolffs Verwandte. Erschrocken war ich dann doch über die Ruinenlandschaft in der Hansestadt. Was hatten diese Menschen schon alles durchgemacht? Da hatten wir ja in unserer

Heimat bis zur Flucht absolute Ruhe. Bombenangriffe kannten wir nur aus den Weihnachtsberichten. Aber der Krieg war ja noch nicht zu Ende.

*Wird fortgesetzt...*

### **Erlebnisbericht eines Vertriebenen aus dem Gebiet östlich der Oder**

**Von Wilhelm Grunow, früher  
Reichsbahnattendant in Schneidemühl  
(Blumenstraße)**

Die letzten Wochen in der alten Heimat Ende Dezember 1944, als die vordrängenden Russen sich der alten Reichsgrenze näherten, kamen in zunehmender Zahl ostpreußische Flüchtlinge durch Schneidemühl, wo ich als Verkehrskontrollleur und Vertreter des Verkehrsamts-Vorstandes tätig war. Waren zuerst nur die Reisezüge vollgestopft, Puffer und Trittbretter besetzt, so kamen nach dem Weihnachtsfest die Vertriebenen in offenen Güterwagen und auf so genannten S-Wagen ohne Bordwände an, oft mit einer dicken Schneeschicht bedeckt. Viele Züge endeten in Schneidemühl und die Angekommenen versuchten nun, mit anderen Zügen nach dem Westen weiterzukommen. Es spielten sich entsetzliche Szenen bei den Kämpfen um die Plätze in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge ab. Leider waren dabei die robusten und rücksichtslosen Menschen im Vorteil. Schneidemühl war ein Inselbahnhof, d.h. das Bahnhofsgebäude lag in der Mitte, die Gleise führten zu beiden Seiten vorbei. Die Züge aus dem Osten kamen teils auf der Südseite, teils auf der Nordseite an und fuhren so auch nach dem Westen ab. Eines Abends rief mich bei einem Kontrollgang über den Bahnhof eine junge Frau an, die drei kleine Kinder, den unentbehrlichen Kinderwagen und einige Gepäckstücke bei sich hatte und damit nicht weiterkommen konnte. Sie klagte

mir, dass sie schon den ganzen Tag über mit ihren Kindern und dem Gepäck von der Nordseite zur Südseite und umgekehrt gezogen sei, ohne dass es ihr geglückt wäre, in einen Zug hineinzukommen. Ich wartete den nächsten Zug ab und habe die Frau verladen. Das war aber nur einer der sich täglich wiederholenden vielen Fälle. Die verstärkte NSV tat sicher ihr Bestes, konnte aber nicht alle Ankommenden ausreichend betreuen, sondern mußte sich in der Hauptsache auf Hilflose, Alte, Kranke und Mütter mit Kleinkindern beschränken. In Schneidemühl selbst glaubte noch niemand an eine unmittelbare Gefahr. Es waren jedoch schon lange vorsorgliche und wie mir damals bereits vollkommen klar war, völlig zwecklose Verteidigungsmaßnahmen getroffen worden. Der Gauleiter von Pommern, Schwede-Coburg, hatte schon im Juli 1944 zahlreiche Frauen und Mädchen aus ganz Pommern nach Schneidemühl dienstverpflichtet, die dort Schützengräben ausheben und andere Schanzarbeiten ausführen mußten. Volkssturmeinheiten wurden aufgestellt. Die Reichsbahn stellte aus ihren Leuten einen eigenen Volkssturm auf, bei dem ich als Zugführer eingesetzt war. Da ich später eine Kompanie übernehmen sollte, wurde ich vom 5. bis 19. Januar 1945 zu einem Lehrgang zur Wehrmacht einberufen. Die mit mir an dem Lehrgang teilnehmenden Kameraden des allgemeinen Volkssturms, rückten anschließend zum Teil in die von den Frauen angelegten Schützengräben ein, wie es hieß, zur weiteren Ausbildung. Auf dem Bahnhof und auf Dienstfahrten fielen mir kleine und auch größere Trupps bewaffneter Soldaten auf, bei denen sich Unteroffiziere und auch Offiziere befanden, die ohne ordentliche Marschpapiere und Fahrausweise nach Westen fuhren und manchmal gegenüber unseren Schaffnern bei den üblichen Kontrollen eine drohende Haltung einnahmen. Es handelte sich ganz offenbar um Einheiten und ein-

zelne Soldaten, die die Front eigenmächtig verlassen hatten, um sich nach Westen in Sicherheit zu bringen. Auf entsprechende Meldung versuchten Kommandos der Schneidemühler Garnison diese „Heimkehrer“ abzufangen. Soweit ich mich entsinne, wurden auch bis zu 400 an einem Tag aufgebracht. Am Sonntag, den 21. Januar 1945 hörte ich abends in der Ferne Kanonendonner. Von der Kreisleitung der NSDAP, wurde auf Befragen die Auskunft erteilt, es handele sich um Sprengungen des gefrorenen Bodens beiden Schanzarbeiten. Ich persönlich - ich war selbst Artillerist - habe dies nicht geglaubt. Das Schießen hörte auch nicht mehr auf. Vorsichtige Einwohner Schneidemühls machten sich nun auch nach Westen auf den Weg. Der Bahnhof war regelrecht belagert von Frauen und Kindern, die abfahren oder wenigstens etwas Genaueres über die tatsächliche Lage erfahren wollten. Am Abend des 22.1. wurde ich von unseren Auskunftsbeamtinnen zur Hilfe gerufen, die sich der anstürmenden Menschen nicht mehr erwehren konnten. Ich bewog die Leute nach Hause zu gehen und versprach ihnen Abbeförderung im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten am folgenden Tage. Inzwischen wurde jedoch von der Kreisleitung der NSDAP ein Befehl bekannt gegeben, nach dem kein Schneidemühler den Ort verlassen dürfe, die Ausstellung von Reisebescheinigungen seitens der Reichsbahnstellen wurde untersagt. Trotz dieses Verbots habe ich angesichts der nicht mehr abzuleugnenden Gefahr Hunderten von Schneidemühler Einwohnern, bekannten und unbekannt, Reisebescheinigungen ausfertigt und ihnen somit die rechtzeitige Abreise aus dem gefährdeten Gebiet ermöglicht. Meine in Berlin wohnende Tochter, die sich wegen der Luftangriffe schon seit 2 Jahren mit ihren beiden Kindern bei mir aufhielt, reiste ebenfalls zu ihren Schwiegereltern in der Nähe von Soldin ab. Posen und Bromberg waren inzwischen von den Russen besetzt wor-

den. Am 24. Januar ging an unsere Dienststelle der Auftrag hinaus, den für diese Zwecke hinterlegten versiegelten Geheimbrief zu öffnen und die auf das erste Stichwort zu treffenden Maßnahmen einzuleiten. Gegen Mittag rief mich der Leiter der Güterabfertigung Kreuz -45 km westlich von Schneidemühl an und fragte, ob es nicht an der Zeit sei, das zweite Stichwort durchzugeben. Ich mußte dies ablehnen, da nach Mitteilung von maßgebenden Stellen noch keine unmittelbare Gefahr bestand. Eine Stunde später teilte mir derselbe Dienststellenleiter mit, dass in den Lokomotivschuppen in Kreuz eine russische Panzergranate eingeschlagen und einen Maschinenputzer getötet hätte. Von leitender Stelle wurde dieser Vorfall jedoch bagatellisiert und weiter Bedrohung abgeleugnet. Am 25. Januar hatte ich Dienst als Amtsvorstand im Verkehrsamt. Am Vormittag kam zu mir ein Vertreter des Reichsnährstandes, der märkisches Vieh weiter nach Westen verlagern wollte, um Platz für zurückflutendes Ostpreußenvieh zu schaffen und der mit mir Beförderungspläne und Wagenstellung für diese Transporte besprechen wollte. Nachmittags kam ein Stabszahlmeister der Wehrmacht, der aus Usch -10 km südlich von Schneidemühl - 20 Wagenladungen hochwertige Fliegerkombinationen abfahren wollte. Alle diese Maßnahmen ließen die Annahme zu, dass die Gefahr wirklich noch nicht so unmittelbar nahe war. Am Abend des 25. Januar hatten Amtsvorstände, ihre Vertreter und die Leiter der Schneidemühler Außendienststellen eine Besprechung, in der von dem geschäftsführenden Vorstand des Betriebsamts 1 auch die allgemeine Lage geschildert wurde. Danach sollten einige russische Panzer in der näheren Umgebung von Schneidemühl „herumgeistern“, deutsche Panzerjäger aber schon dabei sein, sie abzufangen und unschädlich zu machen. In einigen Tagen werde der ganze Spuk vorbei sein. Mit Mühe gelang es mir, bei dieser

Besprechung durchzusetzen, dass am nächsten Tage vor das etwas abseits gelegene Amtsgebäude für jedes der vier darin untergebrachten Reichsbahnämter ein Güterwagen gestellt wurde, im Bedarfsfalle die notwendigsten und für alle Fälle zu bergenden Sachen verladen werden konnten. Mein nach Berlin versetzter unmittelbarer Dienstvorgänger, der noch in Schneidemühl wohnte und gerade dort anwesend war, riet uns, auch einige persönliche Sachen zu packen und zur Verladung zum Amtsgebäude zu schaffen. Noch am Abend haben meine Frau und ich dann auch noch eine Kiste mit Kleidung und Gebrauchsgeschirr gepackt und auf einem Schlitten in den Hof des Amtsgebäudes gefahren. Einige weit entfernt wohnende Berufskameraden übernachteten im Amtsgebäude, wozu wir noch eine Matratze zur Verfügung stellten, die dann auch mit gerettet wurde und uns noch heute gute Dienste tut.

*Wird fortgesetzt...*

### „Schneidemühl im Herzen“

Ich schlug die hintere Plane des kleinen Dreiradautos in der auf minus 30° erstarre kalten Winternacht des 26. Januar 1945 noch einmal zu Beginn des Fluchtweges von Schneidemühl nach Deutsch Krone zurück. Unsere von der russischen Armee fast schon umzingelte und im dröhnenden Artilleriefeuer, sowie von den heulenden „Stalinorgeln“ in Brand geschossene Heimatstadt stand in Flammen. Drohend kroch die Feuersbrunst in die Randgebiete des östlichen Schneidemühls.

Dieser letzte Anblick der Heimatstadt hat sich mir, dem im September 1934 im Krankenhaus durch Kaiserschnitt zur Welt gekommenen Zimmermannssohn, bleibend ins Herz „eingegraben“.

Auf der Ladefläche des Autos betreute meine Mutter Helene die in Betten und Decken eingemummten drei kleinen



Stadtbummel in Cuxhaven. Die Delegation der Stadt Pila, Ehepaar Nowacki

Mädchen ihrer Schwester Hedwig. Im Führerhaus steuerte mein Onkel Franz Zillmer, der als Meister im Flugzeugwerk in letzter Stunde das alte Dreiradauto auf dem Hof der Autowerkstatt Soback am Marktplatz fahrfähig machen konnte, zusammen mit seiner Frau Hedwig und meinem 2 Jahre jüngeren Cousin Hans-Georg das Auto über die mit deutschen Militär-Fahrzeugen und Flüchtlingen zu Fuß verstopfte vereiste Straße in Richtung des 30 km entfernten Deutsch Krone, welches wir erst am Morgen nach fast zehnstündiger Fahrt durchgefroren erreichten.

Doch das könnte eine andere Geschichte werden!

Am 8. Februar 1945 wurde dann unsere Flucht, zuletzt in vollgestopften Zügen, in Stendal/Altmark durch einen Bombenangriff der Amerikaner gestoppt. Nur 100 Kilometer westlich von Berlin glaubten die meisten Bewohner der alten Hanse-Stadt Stendal noch an den Endsieg.

Die „Kindheit“ war auf der Flucht verloren gegangen.

Für mich begann der Lebenskampf, der nach dem Abitur 1952 am Stendaler Winckelmann-Gymnasium über das Medizin-Studium in Rostock, Greifswald und West-Berlin dem jungen Arzt und

seiner Stendaler Frau Doralies – Heirat 1956 – und vier Kindern – 3 Mädchen und 1 Sohn – an die Akademie 1966 nach Lübeck brachte.

1972 dann der Ruf für den Oberarzt der I. Medizinischen Klinik, Krankenhaus Süd, der Medizinischen Hochschule Lübeck und Ruder-Nationalmannschaftsarzt, der mit Dr. Karl Adam das Sportmedizinische Untersuchungszentrum an der Ratzeburger Ruderakademie aufgebaut hatte, auf den Lehrstuhl für Sportmedizin der Justus-Liebig-Universität Gießen. Hier lernte ich dann erst 1998 in Wettberg durch den aus Schneidemühl stammenden Lehrer Fritz Kirschbaum den „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“ kennen und bestellte ihn sofort ab dem 49. Jahrgang 1999. Danach traf ich unseren Giessener Heimatfreund Hans-Joachim Habermann, der mich von Jahr zu Jahr aufforderte, die Heimattreffen in Cuxhaven zu besuchen. Die dienstlichen „Freuden der Pflicht“ ließen dies für lange Jahre nicht zu.

Erst zum Jubiläums-Bundestreffen 2007 „50 Jahre Patenschaft Cuxhaven-Schneidemühl“ konnten meine Frau und ich vom 6. bis 11. September zum ersten Mal nach Cuxhaven reisen.

Die Teilnahme an der Delegiertenversammlung im Restaurant „Löwenbräu“

am Donnerstag, den 6. September, zeigte mir eindrucksvoll, in welcher einer freundschaftlich-kompetenten Weise der Vorstand, die Beisitzer und die zahlreich angereisten Delegierten der HK-Gruppen unter der souveränen Leitung des Vorsitzenden Johannes Schreiber zusammenarbeiten.

Überraschend war dann für mich meine einstimmige Wahl zum Kulturreferenten nach einem entsprechenden Vorschlag des Vorsitzenden, zu dem ich sofort und vertiefend im Laufe der nächsten Tage einen freundschaftlichen Kontakt als Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit aufbauen konnte. Dies gilt jedenfalls für mich als „Neuer“ auch zu den anderen Vorstandsmitgliedern-Innen unseres Schneidemühler Heimatkreises.

Auf jeden Fall will ich mich bemühen, während meiner Amtszeit an die großartige Vorarbeit meines Vorgängers, Kriminalhauptkommissar Egon Lange, mit dem sich in den letzten Monaten schon ein fruchtbarer Gedankenaustausch entwickelt hat, anzuknüpfen.

Die Baumpflanzung am frühen Morgen des nächsten Tages im Schlosspark Ritzebüttel mit der Begießung durch Küddow-Wasser war für die zahlreichen Schneidemühler ein bewegender Moment, so dass manche Träne getrocknet werden musste.

Ein bedeutsamer Höhepunkt war dann der Empfang durch die Patenstadt Cuxhaven im Schloss Ritzebüttel mit den Ansprachen des Oberbürgermeisters, Arno Stabbert, des Leiters der polnischen Delegation aus Pila, des stellvertretenden Stadtpräsidenten, Jerzy Woloszynski, sowie unseres Vorsitzenden Johannes Schreiber.

Diese von Heike Bach vom Büro des Oberbürgermeisters so glanzvoll vorbereitete Veranstaltung fand ihren feierlichen Abschluss mit dem Abspielen der Nationalhymnen, wobei die polnische von einer Sängerin der Sohl'nborger Büttpedder vorgetragen wurde. Über die

politische Bedeutung der Patenschaft und der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Pila sowie ihren polnischen Bürgern wurde schon in den letzten Heimatbriefen ausführlich berichtet.

Die Sportlerbegegnung mit der Kaffeetafel und dem Kegeln, sowie der Heimatabend im Hotel-Restaurant „Seepavillon“ trugen sehr dazu bei, dass die auch wie wir erstmals angereisten Heimatfreunde rasch Kontakt fanden.

Besonders gefreut hat es mich, dass mein Heimatfreund Hans-Joachim Habermann aus Gießen für seine langjährigen Verdienste um die Patenschaft Cuxhaven-Schneidemühl mit der Goldenen Ehrennadel des Heimatkreises von Hans Schreiber ausgezeichnet wurde. Die Giessener Presse hat auf meine Initiative darüber ausführlich berichtet, so dass die Schneidemühler und Pommern aus Mittelhessen wieder an ihre alte Heimat erinnert wurden.

Unserem bedeutendsten Schneidemühler, dem früheren Oberbefehlshaber der Nato, General Wolfgang Altenburg, ist es durch seine Festansprache am Samstag, den 8. September in der Kugelbake-Halle zu verdanken, dass der Jubiläums—Festakt „50 Jahre Patenschaft Cuxhaven-Schneidemühl“ zu einer weit in die Bundesrepublik Deutschland, nach Polen, vielleicht sogar in ganz Europa

ausstrahlenden Veranstaltung der Versöhnung und Freundschaft der Völker nach dem 2. Weltkrieg geworden ist.

General Altenburg trug als Oberbefehlshaber der Nato Ende der 80-ziger Jahre dazu bei, dass die Ost-West-Konflikt-Situation nicht eskalierte, der Frieden erhalten blieb. Zustimmung klatschten die Anwesenden in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kugelbake-Halle Beifall, als er ausführte, dass die Menschheit sich einen großen Krieg nicht mehr erlauben könne. Der Frieden muss gesichert werden! Den Fall der Berliner Mauer erlebte General Altenburg am 9. November 1989 bei Verhandlungen im Kreml. So sei er auch stolz darauf, dass er in seine Heimatstadt Schneidemühl, jetzt Pila, nicht als General an der Spitze seiner Panzertruppen einfahren musste, sondern 1991 als Zivilist in einem Privatauto. Als er die neuen Bewohner in der Wohnung seiner Eltern in der Wiesenstr. 1 besuchte und die Hausherrin, wie seine Mutter, den Bohnenkaffee aus der selben Ecke der Speisekammer holte – man hatte ihn und seine Begleitung freundschaftlich zu einer Tasse Kaffee eingeladen – schämte er sich einiger Tränen nicht.

Auch die polnische Delegation, sowie alle ZuhörerInnen zeigten sich nach diesen Abschlussworten des Generals bewegt und waren sich einig, dass wir als

ältere Heimatgeneration unseren Kindern und Enkeln auf dem Weg der Versöhnung und Freundschaft mit dem polnischen Volk, mit Pila, der Heimatstadt ihrer Väter und Großeltern, Kurs und Richtung vorgeben müssen.

„Gottes Segen“ für die Cuxhavener Patenschaft mit Schneidemühl und den weiteren Ausbau der Freundschaft mit Pila war der gemeinsame Wunsch für den abschließenden Sonntag.

Ansprachen und Blumengestecke am Gedenkstein der „OSTDEUTSCHEN HEIMAT – UNVERGESSEN“ auf dem Schneidemühlplatz waren ein weiterer Beweis der Verbundenheit.

Der ökumenische Gottesdienst in der Gnadenkirche gab uns auch Gelegenheit zum Gedenken an die Verstorbenen, welche diese Entwicklung zur Aussöhnung vielleicht nur noch in ihren Anfängen erleben durften. Auch das Erinnern an die Opfer des 2. Weltkrieges der Städte Cuxhaven/Schneidemühl fand durch die Kranzniederlegungen an der Gedenkmauer des Friedhofes Brockeswalde, sowie die begleitende Andacht einen würdigen Abschluss.

Nun gilt es, die Freundschaft zwischen den jetzigen Bewohnern Pila's und den ehemaligen Schneidemühlern zu leben!

Was kann dies besser ausdrücken, als das Bild eines Treffens mit den Damen der polnischen Delegation und ihrem Leiter Jerzy Woloszynski bei einem Stadtbummel in der Fußgängerzone Cuxhavens.

**Kulturreferent Paul Nowacki**

### **„Geheime Brücke an der Pilow“**

Dieser Bericht aus der polnischen Presse, im Nov/Dez Heimatbrief, machte mich nachdenklich. Zugleich will ich darüber meine Gedanken äußern. Als Ende des 2. Weltkrieges die deutsche Armee in Richtung Kolberg abzog, geschah dies über diese Brücke bei Borkendorf. Es ist wohl anzunehmen, dass es sich hier um den Ausbruch der deutschen Truppen aus



In der Kugelbaake Halle in Cuxhaven. V.l. Vorsitzender Schreiber, General Altenburg, Prof. Dr. Nowacki

dem eingeschlossenen Schneidemühl handelt. In meiner Jugendzeit wurde ich oft von meinem Onkel, Erich Tykwer, zum Angeln mitgenommen. Er hatte am Küddow Stausee, Kraftwerk Borkendorf bis 1940, einen Kahn liegen. Mit diesem ruderten wir zu vielen Angelstellen auf dem Stausee und auch in die Mündung der Pilow. Wenn man ca. 300m aufwärts ruderte, wurde die Brücke sichtbar. Die Brücke steht 2,5 km nordwestlich von Borkendorf. Es ist möglich, dass sie mit dem Kraftwerkstausee entstanden ist. Von Kramske läuft parallel zur Jastrower Straße, auf der Westseite der Küddow, ein Waldweg über die Pilowbrücke und mündet auf die Straße Borkendorf-Lebehnke. Gut zu erreichen ist die Brücke über die Straße Borkendorf-Lebehnke. An der ersten großen Linksbiegung, Ortsrand Borkendorf, muß man die Hauptstraße rechts verlassen. Den Weg folgen, entlang dem Stausee erreicht man die Brücke. Schauen wir nun auf den Bericht des Majors Sann, ein Schneidemühler, in dem Buch: "Bis zuletzt in Schneidemühl". Er befahl den Ausbruch westlich der Küddow, in der Nacht vom 13. auf den 14.2.1945. Der

Durchbruch erfolgte im Bereich Jastrower Straße, Ausgang Koschütz, Lehrgut Hammer, östliche Hammersee-seite. Nach Anfängererfolgen kam der Durchbruch zum Stillstand. Der Russe hatte seine Truppen von den Flanken abgezogen und am Brennpunkt eingesetzt. Dadurch konnte die große Masse dieser deutschen Truppe am Westufer des Hammersees den Festungsring unbemerkt verlassen. Wenn es zutrifft, dass diese Brücke in dem Absetzplan eine Rolle spielte, wurde sie nach 10 km erreicht. Nach der Überquerung der Brücke waren sie in den riesigen Waldgebieten, fast unbewohnt, westlich von Kramske, Döberitzer Forst, Plietnitzer Forst. Am 16.2. hatte die Truppe des Majors Sann die Straße Deutsch Krone-Jastrow erreicht und geriet in Auflösung. Liebe Heimatfreunde, wer kann mehr Aufklärung geben, über die abseits vom Verkehr liegende Brücke? Auf dem Bild sehen Sie den Ort Borkendorf mit der Pilowbrücke.

Alfred Heymann

**Im Bocholdsfeld 19**

**45356 Essen (früher Koschütz-Schneidemühl)**

## **Richard Frase (1894-1945) – Pionier und Naturschutzforscher der Umgebung von Schneidemühl**

Rafał Ruta

### **Jugendzeit in Preußisch Friedland**

Richard Frase wurde am 18. Juni 1894 in Preußisch Friedland (heute Debrzno) in der Töpfergasse 9 geboren, am südlichen Rande des heutigen Schlochau Kreises, als Sohn eines Schuhmachermeisters. Nach seiner Schulzeit (in der Volksschule) besuchte er das Lehrerseminar in seiner Heimatstadt. Für die Natur hat sich Richard Frase schon seit jüngsten Jahren seines Lebens interessiert, und im Jahre 1912 begann er regelmäßige Florabeobachtungen durchzuführen. Obwohl er keine naturwissenschaftliche Ausbildung hatte, besaß er, dank selbständigen Literaturstudien, großes fachliches Wissen.

### **Lehrer in der Nähe von Schloppe**

Nach dem Abschluss des Seminars begann Richard Frase als Lehrer auf dem Deutsch Kroner Land (ziemi wa<sup>3</sup>eckiej) zu arbeiten. In der Zeit von 1915-17 unterrichtete er auf dem kleinen Dorf Buchholz (heute Bukowo), das sich in einer sehr schönen Lage befand, am Rande des Tals Desselfliesses (heute Cieszynka) und später, in den Jahren 1918-1923, arbeitete er auch in Zützer (heute Szczuczcz), in der Nähe von Schloppe (Czlopa). 1919 heiratete er Erna Damrow und zwei Jahre später ist ihre Tochter Erika zur Welt gekommen. In dieser Zeit seines Lebens führte Frase Naturforschungen in beiden Dörfern, aber auch in anderen Orten, die in der Nähe von Schloppe (z.B. Salm und Tütz) lagen. Er sammelte Versteinerungen, erforschte die Pflanzenwelt des Seekreidelagers an dem Salmer-See (Jez. Za<sup>3</sup>om) und auch Vorkommen der Sumpfschildkröte im



Pilowbrücke: Lage der Brücke

Urwald der Puszcza Drawska. Vor allem aber sammelte Richard Frase sämtliche floristische Daten, wobei ihm in den ersten Forschungsetappen Prof. Johannes Abromeit aus Königsberg sehr behilflich war.

Am 31. Januar 1922 nahm Richard Frase an der Gründungsversammlung des Naturschutzkomitees der Provinz Grenzmark in Schneidemühl teil, die in dem Regierungsgebäude stattfand. Daran nahmen auch höhere Beamte, wie der Oberpräsident der Grenzmark, Friedrich von Bülow und Schneidemühler Oberbürgermeister, Karl Krause, teil. Die nächsten Versammlungen fanden einmal im Jahr statt, sehr oft im kleinen Saal des Preußenhof Hotels, an der nördlichen Straßenfront des Neuen Marktes. Zur Gründung des Komitees hat auch sehr Prof. Carl Schulz aus Schönlanke beigetragen, der bis zum Ende des Ersten Weltkrieges in Posen arbeitete, und dann auf einer Staatsstelle für Naturdenkmalpflege in Berlin. Dank den Büchern aus seiner Privatsammlung, die er schenkte, entstand eine kleine Büchersammlung. In den späteren Zeiten, nach der Rückkehr nach Schönlanke, beschäftigte sich Schulz hauptsächlich mit der Geschichte.

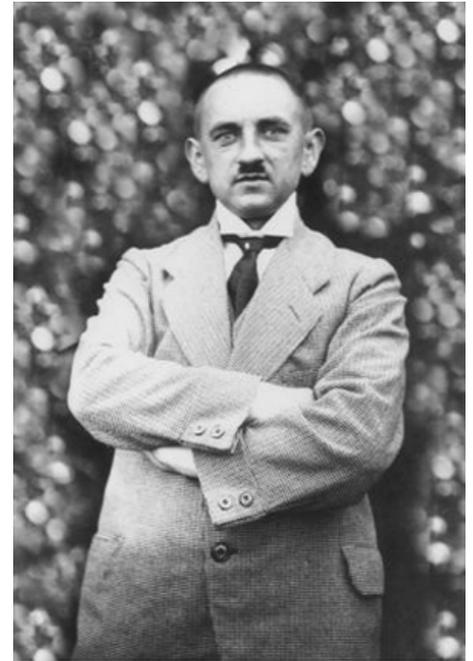
#### **Naturschutzbeauftragter und Lehrer in Schneidemühl**

Gleichzeitig mit dem Aufstieg Schneidemühl zur Provinzhauptstadt, begannen neue Beamte in die Stadt einzuziehen, um die Arbeit in den neu gegründeten Ämtern anzufangen. Gerade in dieser Zeit ist auch Richard Frase nach Schneidemühl umgezogen. Anfangs wohnte Familie Frase in der Königstrasse 15, und später (ab 1934) in einem neu gebauten Haus in der Berlinerstrasse 57. Im Jahre 1928 hat Erna Frase ihr zweites Kind bekommen – den Sohn Gerhard.

1923 begann Frase als Kommissar für Naturdenkmalpflege auf dem Gebiet Grenzmark Posen-Westpreußen zu arbei-

ten. Gleichzeitig bemühte sich Richard Frase um eine Stelle in der Schule. Am Anfang arbeitete er in einer evangelischen Gemeindeschule, und nach zwei Jahren Vorbereitungen und Bestehen der erforderlichen Prüfungen, begann er 1925 in der Mittelschule zu unterrichten. Diese war im Gebäude der ehemaligen Taubstummen-Anstalt, und in der späteren Zeit im Gebäude Freiherr vom Stein Gymnasium. Der Rektor der Schule hieß Mekitt und war sehr an Botanik interessiert. Er war auch einer der Gründer des Naturschutzkomitees der Provinz Grenzmark.

Die gleichzeitige Arbeit als Naturschutzbeauftragter und Lehrer hat ihn gezwungen, die Arbeitszeit zu teilen – drei Tage in der Woche unterrichtete Frase in der Schule Biologie und Erdkunde, und die restlichen drei Tage arbeitete er als Naturschutzbeauftragter für den Bezirk Grenzmark-Posen-Westpreußen im Arbeitszimmer, das er in seinem Haus hatte. Gerhard Frase beschreibt dieses Arbeitszimmer (im Haus in der Berlinerstrasse) folgend: „Dort befanden sich vom Boden bis zur Decke viele Regale mit Fachliteratur: Im Bücherschrank links ein Fach mit den von ihm gesammelten Seggen, daneben die Abhandlungen und Veröffentlichungen über seine Naturschutzgebiete. Er sagte immer zu uns: Wenn es mal brennt, muss das als Erstes gerettet werden. Unter dem Vordach im Zimmer befanden sich viele Hunderte Dias von ihm. Auf einem Tisch stand ein 8-beiniges Lamm mit zwei Körpern und einem Kopf, das uns gebracht wurde und welches er ausgestopft hatte. Er bekam ja viele verletzte oder tote Tiere gebracht, viele stopfte er aus, dabei durfte ich oft im Keller nur zuschauen, natürlich mit der genügenden Vorsicht, die ja die Innenhaut mit Arsenik eingepinselt wurde. Manche ausgestopfte Tiere hingen in unseren Zimmern an der Wand, die meisten gab er ins Kabinett der Mittelschule. So hat er auch einmal einen Seeadler mit 2,20 m Flügelspanne

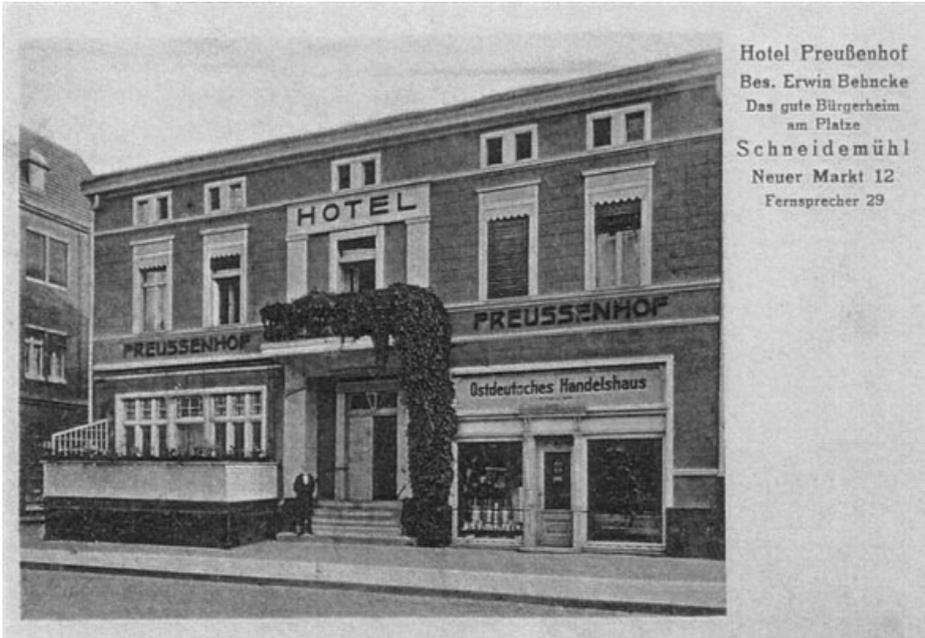


*Richard Frase*

ausgestopft.“

Der Aufenthalt in Schneidemühl war mit einer sehr intensiven wissenschaftlichen und organisatorischen Arbeit verbunden. Richard Frase war als Sekretär der Grenzmärkischen Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat tätig (ca. 350 Mitglieder), die von Becker, den Gymnasiumsleiter, als er in den Ruhestand getreten ist, gegründet wurde. Frase führte auch die naturwissenschaftliche Abteilung der Gesellschaft. Die Abteilung hatte folgende Aufgaben: Forschungen der Flora, Fauna und der unbelebten Natur von Grenzmark Posen-Westpreußen, (um floristisch und faunistisch zu kartieren brauchte man bestimmte Formulare, die den Interessierten verteilt wurden); Gründung von Denkmälern und Naturschutzgebieten; Organisation von Vorträgen und Ausflügen; Büchersammlungen und Verlagstätigkeiten. Frase leitete Periodikum „Abhandlungen und Berichte der Naturwissenschaftlichen Abteilung der Grenzmärkischen Gesellschaft zur Erforschung und Pflege der Heimat“, das ursprünglich als naturwissenschaftlicher Teil der Zeitschrift „Grenzmärkische Heimatblätter“ erschien.

Es war ein wissenschaftliches Jahrbuch,



das zwischen 1925-1940 erschien, und in dem originale naturwissenschaftliche Artikel (aus den Bereichen Geologie, Geomorphologie, Hydrologie, Paläontologie, Botanik und faunistische Artikel), aber auch Tätigkeitsberichte der Gesellschaft, Reiseberichte, Bücherbesprechungen und Nekrologen veröffentlicht wurden. In dem Periodikum wurden Arbeiten von fast 40 Autoren herausgegeben, darunter waren auch Wissenschaftler, die in großen Städten tätig waren (u.a. Solger, Torki, Münchberg, Koppe). Insgesamt wurden in dieser Zeitschrift über 80 sehr wertvolle wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht, die bis heute noch als Schatz an Wissen von der Natur der ehemaligen Gebieten von Grenzmark Posen-Westpreußen gelten. Der Kreis der Mitarbeiter von Abhandlungen (...), zu denen zählten sowohl Verfasser der Arbeiten, als auch Leute, die dem Redakteur Daten eingereicht haben, betrug über 60 Leute. Interessant ist, dass Ernst Behr, Botaniker aus Marienfelde, der mit dem Kräuterkenner von Habichtskräuter (Hieracium) Zahn zusammenarbeitete, in den Spalten der Zeitschrift einige neue Arten beschrieben hat und sie gemäß ihren Vorkommen nannte, z.B. Hieracium laschii cymosella var. Lobsonkae (von Lobsonka, heute Łobzonka) oder Hieracium cernuiforme eu-cernuiforme

var. Landeckense (von Landeck, heute Lédyczek).

Die Arbeit als Kommissar für Naturdenkmalpflege in der Grenzmark war mit dem Bearbeiten von „Mitteilungen über Naturdenkmalpflege in der Provinz Grenzmark - Westpreußen“ verbunden, die unregelmäßig erschienen (3 Bände im Jahr 1924, 1926 und 1930). Die Zeitschrift enthielt vor allem laufende Informationen aus dem Bereich der Tätigkeit des Komitees, der Gesetzgebung, aber auch floristische und faunistische Arbeiten..

Außer redaktioneller Bearbeitung der oben genannten Periodiken hat Frase auch Ergebnisse eigener Forschungsarbeiten, vor allem aus den Bereichen Floristik und Ornithologie, aber auch Paläontologie, veröffentlicht. Viele von seinen Artikeln verbreitete er allgemein in verschiedenen Büchern und Zeitschriften (oft in sogenanntem Heimatkalender).

Die Zahl seiner Publikationen beträgt fast 50. In den Bearbeitungen aus dem Bereich Floristik hat Frase nicht nur eigene Bemerkungen benutzt, aber auch Daten von 30 anderen Botanikern, die sich auch nicht immer beruflich mit dem Thema beschäftigt haben. Die Leute reichten ihm die Daten aus verschiedenen Teilen der Grenzmark (darunter waren z.B. Schönberg – Oberförster aus

Schneidemühl, Strauss – Lehrer aus Schneidemühl, Mekitt – Direktor der Mittelschule in Schneidemühl, Dr. Münchberg – Lehrer aus Schloppe). Auf diese Weise ist es ihm gelungen, in 4 umfangreichen Publikationen eine eindrucksvolle Menge von floristischen Daten zu sammeln (insgesamt über 130 Textseiten).

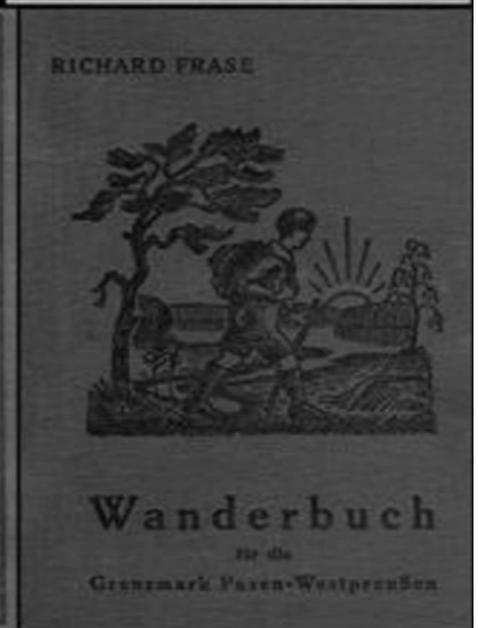
Außer Floristik war Frase sehr an Ornithologie interessiert. Das Ende der Zusammenarbeit mit der ornithologischen Station in Rossiten auf der Kurischen Nehrung (heute Rybaczi im Königsberger Kreis in Russland) waren, außer Bekanntschaften mit den in dieser Station arbeitenden Ornithologen, die zahlreichen, auf Ergebnissen der Vogelberingung gegründeten Publikationen. Seit 1938 ist Richard Frase Mitglied der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

Vielseitigkeit seiner Interessen, die außer Pflanzenkunde auch Tierkunde, Paläontologie und den wunderbaren organisatorischen Talent umfassten, machten ihn in der Vorkriegszeit zu einem ausgezeichneten Kandidaten für den Organisator und Koordinator der Naturgesellschaft in Schneidemühl. Im August 1926 verbrachte er eine Woche in der Schweiz, wo er an einer Schulung im Bereich Phytosozologie teilgenommen hat. Während dieses Aufenthaltes sammelte er Pflanzen in den Alpen und dem Schweizerischen Jura. Er beobachtete laufend die Fachliteratur und präsentierte die herausgegebenen Artikel während der Gesellschaftssammlungen und in den Spalten der Abhandlungen (...). Frase arbeitete mit Botanikern zusammen, die die taxonomisch schwierigere Pflanzengruppenbezeichnungen verifizierten. Gleichzeitig half Frase den anderen Naturforschern – Dr. Münchberg dankt ihm für die Bezeichnung der Seggen und Koppe dafür, dass er ihn während seiner Moosforschungen in Grenzmark mit dem Auto gefahren hat. Das Auto Hanomag wurde sowohl dienstlich als auch privat

genutzt. Die Familie Frase wurde häufig von vielen am Naturschutz interessierten Schülern und Erwachsenen, nicht nur aus Schneidemühl, aber auch aus dem ganzen Region der Grenzmark und Deutschland, besucht.

Während der Tätigkeitszeit von Frase wurden die meisten Wunder der Natur der nördlichen Region Großpolen entdeckt. Die wichtigsten Regionen wurden als Naturschutzgebiete bewahrt, und es sind unter anderem: „Nakeler Faule Bruch“, „Kalklager am Salmer See bei Schloppe“ (heute Naturschutzgebiet Stary Za'om), Naturschutzgebiet „Teufelssee“ bei Flatow (heute Naturschutzgebiet Czarci Staw), Stelle der Strauch-Birke (*Betula humilis*) in der Nähe von Jastrow (heute Naturschutzgebiet „Kozie Brody“). Frase forschte Xerothermflora in der Gegend von Preußisch Friedland (heute Naturschutz-gebiet „Michalowo“), engagierte sich bei Gründung des Naturschutzgebietes Hammer (heute Naturschutzgebiet „Ku'Ynik“ in der Nähe von Schneidemühl) und forschte auch die sogenannte „Große Blumeninsel“ in Lobsonka Tal.

Die Arbeit von Richard Frase war verbunden mit sehr häufigen Ausflügen, die er liebte. Oft begleiteten ihn dabei andere Naturforscher, wie z.B. Prof. Emil Enderlein und Fritz Koppe. Die Naturgesellschaft organisierte jedes Jahr Exkursionen in verschiedene Regionen der Grenzmark, die nicht nur erkennend, aber auch forschend waren. Ergebnisse dieser Exkursionen waren meistens wissenschaftliche Arbeiten, die dann in Abhandlungen (...) veröffentlicht wurden. Die meisten Beobachtungen (bis zur Versetzung nach Schneidemühl) hat Frase höchstwahrscheinlich während seiner Exkursionen in die Natur gesammelt. Infolgedessen wurde er mit dem Grenzmark eingehend vertraut. Das Ergebnis seiner landeskundigen Leidenschaft ist „Wanderbuch für die Grenzmark Posen-Westpreußen“.



### Kriegszeit

Der Kriegsausbruch verursachte Geldmangel, das zum Aufhören des Erscheinen von Abhandlungen (...) führte (letztes Blatt wurde 1940 herausgegeben). Bis 1942 unterrichtete Richard Frase in der Mittelschule in Schneidemühl. Später begann er im pädagogischen Institut zu arbeiten, das 1936 geöffnet wurde und als Hochschule für Lehrerinnenbildung ab dem Februar 1940 den akademischen Status erzielt hat.

Im Januar 1945 wurde er zum Volkssturm eingezogen. In den letzten Kampfwochen um Schneidemühl, am Tag vor der Erklärung der Stadt zur Festung, am 26. Januar fiel Richard Frase durch einen Granat- Volltreffer im

Schützenloch in Königsblick (heute Pi'a-Kalina). In der Zeit der Stadtkämpfe wurden seine wertvolle Natur- und Büchersammlungen zerstört. Erna Frase mit der Tochter verließen Schneidemühl mit einem der letzten Züge am 25.01.1945. Erika und Gerhard Frase leben bis heute in Süddeutschland.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Erika und Gerhard Frase für alle Fotos und Informationen von Ihrem Vater bedanken. Ohne Ihre Hilfe wäre es unmöglich, diesen Artikel zu schreiben. Herzlichen Dank an die ehemalige Schülerin von Richard Frase, Frau Ruth Jander-Richter für alle Informationen.

**Rafał Ruta**  
Universität Breslau

## Neuigkeiten aus Schneidemühl

*übersetzt aus der Pülaner Presse*

### Mehr Sicherheit für Fußgänger

An 20 Überwegen stehen weiß-blaue Pfosten die von weitem sichtbar sind und Sicherheit gewährleisten sollen. Neben Stettin ist Schneidemühl die zweite polnische Stadt, in der es so etwas gibt. Im letzten Jahr gab es 55 Unfälle mit Fußgängern.

### Die Glashütte in Usch

Gehört der irischen Ardagh Glass Group. Die Stadt Pila will zur Entwicklung des Unternehmens beitragen. Ab September soll es in der Berufsschule eine Klasse für Glashütten Arbeiter geben. Die Ardagh Group will 36 Millionen Euro investieren.

### Ein neues Gesicht für den Schneidemühler Bahnhof

In zwei Jahren soll der Bahnhof renoviert werden und in Richtung Stadt geöffnet werden. Viele Gebäude die heute leer stehen, sollen mit Leben erfüllt werden. Der Bahnhof soll ein Schmuckstück der Stadt werden.

### Die erste Bombe fiel auf mein Haus

Erzählt der Schneidemühler Werner Klimek (Jahrgang 1937) sein Vater fiel an der Ostfront. Die erste russische Bombe die auf die Stadt fiel, zerstörte sein Geburtshaus in Friedrichstein im Januar 1945. In der Nacht vom 25.1 zum 26.1 änderte sich alles für die Familie Klimek. Die erste Bombe fiel unweit des Zimmers in dem Werner mit Bruder und Mutter schlief. Ein Teil des Hauses war zerstört, alle Fenster kaputt. In den Zähnen hatte ich Schutt und Sand, erinnert sich Werner. Alle drei liefen in den Keller und saßen dort, bis der Beschuss endete. Ein deutscher Soldat schickte sie in die Plöttkerstraße. Sie packten ihre Habseligkeiten auf einen Schlitten. Durch den Schnee stapfend gingen sie bis zum Danziger Platz. In der

Berufsschule bekamen sie Unterkunft wie viele andere. Werner und sein Bruder saßen auf einer Fensterbank Richtung Danziger Platz, als eine Bombe einschlug und sie von der Fensterbank geschleudert wurden. Mit einem Zug sind sie nach Parchim gefahren. Über Berlin kamen sie zu einer Tante nach Lehden. Was einem Wunder glich, dort gab es etwas zu essen. Im Frühjahr zogen sie zurück nach Schneidemühl. Ihr Haus war zerstört, sie suchten sich eine neue Bleibe in der Stadt. Sie leben bis heute in Schneidemühl.

### Schneidemühler Geschichte – die Milchstraße

Die Milchstraße war viele Jahre eine Verbindung zum Stadtberg. Der Name stammt von einem Milchgut, welches der Johanniskirche gehörte und Milch an die Schneidemühler lieferte. Das Gut ist noch auf den ältesten Stadtplänen zu finden. Sie war eine der längsten Straßen, sie reichte von der Posenerstraße bis zum Berliner Platz. 1896 gab es nur vier Häuser, zwei gehörten der Katholischen Kirche. Ecke Posenerstraße war bis 1895 eine evangelische Schule und später die Sparkasse (1945 abgebrannt). 1908 wurde in der Milchstraße ein evangelisches Vereinshaus mit einem Hospiz gebaut. 1914 wurde die Haushaltungsschule eingeweiht. Die Schule leitete Fräulein Voigtmann, später Thekla Ide. Heute ist es eine Gastronomie Schule. 1928 gab es in der Straße schon 11 Häuser. Unter Nummer 1 wohnte Paul Dreier, Weinstubenbesitzer. Das Geschäft befand sich Am Neuen Markt 8. Paul Dreier war ein bekannter Bürger. 27 Jahre lang war er Stadtabgeordneter. Sein Haus (erbaut von Max Popp) existiert nicht mehr. Sein Sohn, ebenfalls Paul Dreier, erblindete an der Front und hatte dann in der Milchstraße eine Lottereeinnahme. Nummer 18 war die Turnhalle der Helene-Lange-Schule. Nummer 31, hier entstand 1925 das Haus von Gerhard Berning, der ein großes

Porzellangeschäft Ecke Neuer Markt und Friedrichstraße hatte. Auch dieses Haus baute Max Popp. In Nummer 82 wohnte der bekannte Zahnarzt Dr. Kaminski. Seine Villa steht bis heute und ist heute Sitz einer Bank. Nummer 7, hier wohnte Dr. Stukowski Autor des Buches „Bis zuletzt in Schneidemühl“, in dem er die Kämpfe um die Stadt beschreibt und die ersten Monate unter den Russen. Nummer 8, Westpreußische Lebensversicherung. Viele Fotos der alten Stadt Schneidemühl befinden sich im Regional Museum.

### Schneidemühler Geschichte – die Bismarckstraße

Die Bismarckstraße führte schon im 16. Jahrhundert zum Stadtberg. Schon damals wohnten dort Deutsche Ansiedler. Im 19. Jahrhundert wurde die Straße bebaut und führte von der Zeughausstraße bis zur Ziegelstraße und zählte bis 1945, 64 Häuser. In der Bismarckstraße war die evangelische Schule, dessen großes massives Gebäude 1902 erbaut wurde. Gegenüber der Schule war der „Polnische Korridor“ (gebaut in den 20er Jahren). Das polnische Konsulat hatte dort seinen Sitz. Unter der Nummer 2 (heute Bibliothek) wohnte Gustav Eichstädt, Zeitungsherausgeber der lokalen Zeitung. Es war damals eine schöne Villa. Heute ist es ein hässliches, umgebautes Gebäude. Unter den Nummern 4 und 5 wohnten die Buchhändler Paul und Robert Teuffel. Ihr Vater, Louis Teuffel gründete 1852 die Buchhandlung und brachte die ersten Postkarten Schneidemühls heraus. Unter Nummer 18 waren die evangelische Kirche und das Pfarrhaus. Die Kirche baute der Architekt Hassfeld aus Berlin. Der Kirchturm war 52m hoch und im Inneren fanden 900 Menschen Platz. 1945 waren die Russen 36 Stunden in der Kirche, belagert von deutschen Soldaten. Der pensionierte Oberst der Bundeswehr, Wilfried Dallmann, erzählte, wie sein Vater am Beschuss der Kirche teilnahm und hoffte, das die Kirche einstürzt. Nach

dem Krieg wurde sie abgerissen. Bis heute steht nur noch das Pfarrhaus (heute eine evangelische Kapelle). Unter der Nummer 19 hatte die Handelskammer ihren Sitz. Es bestehen noch sieben alte Häuser, die der Bahndirektion gehörten.

### **Schneidemühler Geschichte – die Alte Bahnhofstraße**

Die Alte Bahnhofstraße hatte bis 1945, 54 Hausnummern und verlief von der Breitenstraße und Neue Bahnhofstraße bis zum Bahnhof. Das Bahnhofsgebäude entstand in den Jahren 1871-1873. Im Regionalmuseum gibt es noch einen Plan aus dem Jahr 1873. Von außen hat sich nicht viel geändert. Bis 1945 gab es im Bahnhof zwei Restaurants für Gäste 1., 2. und 3. Klasse. Heute gibt es diese Lokale nur noch auf alten Postkarten. Der Bahnhofstunnel ist 62m lang und wurde 1875 gebaut (so schrieb Piete Kuhr, die in der Alten Bahnhofstraße bei ihren Großeltern wohnte. Ihr Großvater Goltz baute den Tunnel). In der Nähe des Bahnhofs war das Hotel „Dust“, später umbenannt in „Bahnhofshotel“. Unter Nummer 35 war das Hotel „Pufahl“ und etwas weiter der „Kaiserhof“. An der Ecke Uscher Straße war das Hotel und Restaurant „Deutscher Hof“ (Inhaber Ernst Pfeifer, das Gebäude steht noch, neben dem Busbahnhof). Die Uscher Straße gibt es heute nicht mehr, sie ist einbezogen in den Busbahnhof. Unter Nummer 54 war die Gasanstalt, sie blieb dort bis zum Ende des 1. Weltkrieges, dann wurde sie in die Schützenstraße verlegt.

### **Schneidemühler Geschichte – die Kleine Kirchenstraße**

Wie viele andere, so ist auch die Kleine Kirchenstraße nach dem Kriege aus dem Stadtbild verschwunden. Die Kleine Kirchenstraße war zwischen dem Neuen Markt und der Großen Kirchenstraße. Die Straße war wirklich klein, sie hatte nur 13 Hausnummern. In dieser Straße wohnten bekannte Familien. In Nummer 1 die jüdische Kaufmannsfamilie Simonstein, Nummer 5 der Königliche Arzt Dr.

Schäfer. In Nummer 6 der Probst der Johanneskirche, Ludwig Stock. Im Haus Nummer 7 wohnte Johann Semrau, er gab viele Postkarten heraus. Unter der Nummer 1 fand man die Konditorei Gerhard Fliegner, unter Nummer 3 wohnte Gustav Zeeck, Besitzer eines großen Kaufhauses in der Posenerstraße. Nach 1933 wurde die Straße in Schlageterstraße umbenannt.

### **Schneidemühler Geschichte – die Friedrichstraße**

In der Friedrichstraße gab es viele interessante Gebäude z.B. das Gerichtsgebäude. Dazu gehörte auch ein Gefängnisgebäude. Ecke Friedrichstraße-Neuer Markt gab es ein Hotel, einen Konzertsaal und ein Theater. Gegenüber des Gerichts war die Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule. Ecke Friedrichstraße und Moltkestraße war ein großes Maschinengeschäft und später die Deutsche Bank. Unter Nummer 32 wohnte Georg Westphal, Postkartenherausgeber. 1945 verbrannte die ganze Straße, die Ruinen wurden abgetragen und neu bebaut.

### **Schneidemühler Geschichte – die Breite Straße**

Keine Straße wurde so oft umbenannt wie die Breite Straße. Sie hieß Adolf-Hitler-Straße, dann Bieruta und seit 1989 Straße des 11. November. Wichtig war die Nähe zum Bahnhof und die Karl-Krause Brücke, die den Weg zur Bromberger Vorstadt verkürzte. Zuerst war es eine Holzbrücke, teilweise eine Zugbrücke. 1924 wurde eine moderne Brücke gebaut. Im Februar 1945 wurde sie gesprengt. Die Hausnummern begannen am Hotel „Bernau“, Richtung Küddow mit der Nummer 1, gegenüber war die Nummer 44. 1930 wurde die Nummerierung geändert und die Straße hatte seitdem 51 Häuser. Bis 1945 gab es auch die Bäckerei Emil Funk. 1907 wurde die Pumpstation gebaut (sie steht bis heute). Vor 1939 war unter der Nummer 23 das kleine Hotel „Ost Märkischer Hof“. Vergessen werden darf

nicht das „Cafe Vaterland“, heute ist dort ein Seniorenheim.

### **Schneidemühler Geschichte – die Albrechtstraße**

Die Albrechtstraße gibt es seit Ende des 19. Jahrhunderts, vorher waren dort nur Feldwege und Baggenwege. Die Grundstücke gehörten dem königlichen Bauinspektor Schmidecke. Er machte den ersten Schneidemühler Stadtplan, datiert vom Januar 1805. Der Stadtplan wurde in der Schneidemühler Zeittafel von Egon Lange nachgedruckt. 1895 entstand in der Albrechtstraße (zwischen Bahnhofstraße und Bismarckstraße) die Dachpappenfabrik des Dachdeckermeisters Hermann Hantke. Vor 1914 wurden viele schöne Häuser gebaut. Ecke Bismarckstraße wurde 1911 eine evangelische Kirche gebaut. Viele schöne Gebäude schuf der Architekt Max Popp, unter anderem die Handwerkskammer. Im Erdgeschoss waren schöne Glasfenster von Max Luder, die alle Schneidemühler Zünfte darstellen. In der Handwerkskammer waren alle Unterlagen, Fahnen und Stempel der Zünfte, leider ist alles 1945 verbrannt. Heute ist in den Gebäude eine Poliklinik. Wunderschöne Häuser bauten der Deutsche Wohnungsbauverein, die Gemeinnützige Wohnungsbau-gesellschaft und die Schneidemühler Gesellschaft für Kleinwohnungswesen. Das älteste erhaltene Gebäude ist die ehemalige Allgemeine Ortskrankenkasse (erbaut 1923). Nach dem Kriege war dort das Gesundheitsamt. Unter der Nummer 54a hatte der Sportverein „Hertha“ ihren Sitz. Gegründet wurde der Verein 1910 von Hugo Esch und Erich Reinhold. Anfangs hatte der Verein 27 Mitglieder, 1938 hatte Schneidemühl 18 Sportvereine.

### **Schneidemühler Geschichte – die Zeughausstraße**

Die Zeughausstraße verlief von der Bismarckstraße bis zur Breitenstraße. Die Straße war benannt nach dem dort 1843 erbauten Zeughaus für die Landscher. Das war und ist bis heute eines der älte-



sten Gebäude der Stadt. Nach dem 1. Weltkrieg gehörte es dem Arbeitsministerium. In der Nähe wohnte der Arzt Dr. Hugo Dawidsohn. Unter Nummer 8 war die Bäckerei Kleist und unter Nummer 13 die Zigarettenfabrik Wolfram Kollmann. Nummer 15 war die Industrie Bank. Nummer 17 bewohnte die reiche jüdische Kaufmannsfamilie Warschauer und der Fotograf Paul Rassmann. Sein Atelier eröffnete er 1912, 1931 zog er auf den Wilhelmsplatz. Nach 1945 zog er nach Tangermünde, arbeitete dort weiter und machte Reprint Karten alter Schneidemühler Fotos. Nummer 22 – hier wurde die „Grenzwacht“ gedruckt. Am 31.5.1915 wurde in der Zeughausstraße Bernhard Schultze geboren, ein bekannter deutscher Maler des 20. Jahrhunderts. 1996 hat er nach Pila geschrieben und nach seinem Geburtshaus gefragt. Das Haus gibt es leider nicht mehr. Dort steht ein neues Gebäude, mit einer Apotheke im Parterre. Bernhard Schultze starb 2005 in Köln. Im Haus 13 wohnte der bekannte Schneidemühler Zahnarzt Sobkowski. An den sich alte Schneidemühler vielleicht erinnern. In diesem Haus war unten der Friseursalon Wachowski. Nach 1945 befand sich das Geschäft in Woldegk, DDR.

### Der heiße Draht

Hallo, grüß Dich Edith, hier ist Lisbeth, wie geht es Dir?

*Mir geht es ganz gut, nur mit den Füßen*

*müsste es besser werden. Das gehen wird immer schlechter. Wie geht es Dir und Deinem Erich?*

Ja, weißt Du, ich habe in letzter Zeit so Kreuz Schmerzen. Überhaupt, wenn ich mich viel bücke. Aber das ist wohl normal in unserem Alter. Nun Erich, dem geht es gut. Er hat im Baumarkt einen Rest Tapeten, vier Rollen für einen Euro bekommen und ein Päckchen Kleister dazu, nun will er unsere Stube tapezieren. Na, dann lass in doch tapezieren, ist doch schön wenn er das machen will.

*Das wäre ja auch schön, nur vier Rollen reichen nicht und nachkaufen kann man keine, denn das war doch ein Rest.*

Oje, da kriegst der Erich aber ein Problem, denke ich mal.

*Das denkst Du auch nur. Erich doch nicht. Nur ich. Er will nur da tapezieren, wo man die Tapete sehen kann, hintern Schrank, hinter dem Sofa, hinter dem Sessel, ja sogar hinter dem Fernseher und natürlich auch hinter dem brunftigen Hirsch über dem Sofa, will er die Tapete sparen.*

Was ist denn das für ein brunftiger Hirsch, von dem Du sprichst?

*Das ist ein riesiges Bild, das Erichs Mutter uns zur Hochzeit geschenkt hat. Die mochte es bestimmt auch nicht leiden, aber Erich fand es schön, es war ja umsonst.*

Ach, so das ist ein Bild, ich dachte schon das ist Erich. Sag mal, hat Erich den HB nun bestellt?

*Ja, das hat er getan. Zu dem Schnupperpreis das war für ihn eine Gelegenheit auch gleichzeitig billig an ein Buch zu kommen. Er hat doch sonst nur sein Sparbuch in dem er öfter liest. Sag mal, gibt es sonst noch etwas Neues? Du weißt doch immer was.*

Ja, ich weiß etwas Neues. Der Heimatkreis ist wieder nach Schneidemühl eingeladen. Genau wie 2006, mit den Enkeln. Als wir schon einmal so einen Besuch gemacht haben. Ihr wart doch noch nie dort. Das wäre doch auch was für Euch.

*Für mich schon, aber für Erich? Da sehe ich schwarz. Der hat mit den Polen doch gar nichts im Sinn.*

Das soll ja erst 2009 im Sommer stattfinden, bis dahin hast Du Deinen Erich bekehrt. Außerdem bekommt Ihr ja auch den Heimatbrief, da wird immer von den Vorbereitungen berichtet. Der Termin ist festgelegt, vom 25.07. bis 01.08.2009.

*Das ist ja mitten im Sommer. Oh ja, da möchte ich schon gerne mit, ich war ja noch nicht wieder da. Zu Erich habe ich mal gesagt, das ich da gern hin möchte. Da sagte er, was willst du denn da? Da ist doch der Hund verfroren. Haben die denn überhaupt schon elektrisch Licht, oder pusten die immer noch die Petroleumlampe aus wenn es ins Bett auf den Strohsack geht?*

Na, ich höre schon, es wird doch Zeit, das Ihr da mal hinfahrt. Da wird Dein Erich aber staunen. Kannst ihm ja sagen, dass es dort sogar fließend Wasser gibt, Toiletten mit Wasserspülung und auch Duschen.

*Das ist ja toll. Weißt Du auch schon so ca. was es kosten soll?*

Ja, ca. 300 €. Aber genaues kann ich noch nicht sagen, in den nächsten Heimatbriefen wird laufend darüber näheres zu lesen sein.

*Schön, dann können wir uns ja weiter informieren. Nun will ich Schluß machen. Edith bleib gesund, bis zum nächsten mal.*

Danke für Deinen Anruf, bleib Du auch gesund und auch schöne Grüße an Erich.



## Aus unserem Terminkalender

*Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!*

### - Bielefeld –

Die Heimatkreisgruppe trifft sich jeweils am Montag an folgenden Terminen: 14. April, 16. Juni, 11. August, 13. Oktober, 15. Dezember jeweils um 14 Uhr im Versammlungsraum der Kreisvereinigung der Ostdeutschen Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen, Bielefeld-Zentrum, Wilhelmstr. 13 (Rückseite Volksbank) mit Fahrstuhl ganz nach oben, Parkgelegenheiten in unmittelbarer Nähe: Parkhaus Kesselbrink,  
**Gerhard Krüger, Großdornberger Str. 21, 33619 Bielefeld, Telefon (0521) 103899**

### - Brandenburg –

Die Heimatkreisgruppe Brandenburg/Kirchmöser trifft sich immer Donnerstags um 15 Uhr im Seglerheim Kirchmöser zu folgenden Terminen: 27. März, 26. Juni, 25. September und am 11. Dezember 2008. Gäste sind herzlich willkommen.

**Jochen Schäfer, Wredow Platz 3, 14776 Brandenburg, Telefon (03381) 223332**

### - Düsseldorf –

Das traditionelle Frühjahrestreffen der o.a. Heimatgruppe findet am 12. April 2008 im Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, Bismarckstr. 90, (ca. 5 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt) statt. Achtung! Dieses Mal steht uns der Raum 312, in der dritten Etage, der problemlos mit dem Aufzug zu erreichen ist, zur Verfügung. Einlaß ist ab 13 Uhr. Alle Interessenten sind herzlich willkommen!  
**Margarte Stöck, Münsterstr. 142, 44145 Dortmund, Telefon (0231) 819375**

### - Frankfurt/Main –

Die HKG Rhein- Main in Frankfurt/Main lädt sehr herzlich ein zum Frühjahrestreffen am Freitag, dem 16. Mai

2008 in den Räumen des Hauses der Heimat, Porthstr. 10, Frankfurt/Main-Eckenheim. Das Haus der Heimat ist zu erreichen mit der U-Bahnlinie 5 und der Buslinie 34, jeweils Haltestelle Eckenheimer Landstraße, Marbachweg, dann fünf Minuten Fußweg nördlich. Ein interessantes und reichhaltiges Programm erwartet Sie neben viel Zeit für Gespräche. Alle Schneidemühler/Deutsch Kroner/Grenzmarker sind herzlich willkommen. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr, Ende gegen 18 Uhr. Anmeldung erwünscht. Über Ihren Besuch würde sich sehr freuen.

**Erwin Tonn, Auf der Lindenhöhe 21, 60433 Frankfurt am Main, Telefon und Fax (069) 522349**

### - Hamburg –

Grenzmarkgruppe : Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15 bis 18 Uhr im Maritim Hotel „Reichshof“, Kirchenallee 34-36, 20099 Hamburg (drei Minuten Fußweg von S- und U-Bahnstation Hauptbahnhof). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen.

**Wilfried Dallmann, Perckentinweg 10, 22455 Hamburg, Telefon (040) 5515060**

### - Hannover –

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich jeweils am zweiten Dienstag eines jeden Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover um 14.30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.-

**Edith Affeldt, Peinerstr. 69, 30519 Hannover, Telefon (0511) 841664**

### - Lübeck –

Die Heimatkreisgruppe Schneidemühl – Netzekreis – Deutsch Krone trifft sich Dienstags an folgenden Tagen: 25. März, 22. April, 27. Mai, 22. Juli, jeweils um 15 Uhr im Hotel „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystr. 7 – 9,

**Horst Vahldick Richard-Wagner Str. 6, 23566 Lübeck, Telefon (0451) 476009**

### - Lübeck-Travemünde –

01. bis 04. Mai 2008 Pommerntreffen im Pommern Zentrum.

### - München -

Die Grenzmarkgruppe trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 17 Uhr, ausgenommen der Monat August, im „Haus des Deutschen Ostens“. Am Lilienberg 5, 81699 München, Nähe S -Bf. Rosenheimer Platz.

**Erwin Kantke, Arnulfstr. 103, 80634 München, Telefon (089) 166132**

### Busreise nach Schneidemühl

Busreise vom 24. bis 30. Juni 2008 ab Lübeck nach Schneidemühl. Mit Zustieg in Berlin, Halteplatz am Bahnhof Zoologischer Garten. Unterkunft mit Halbpension im Hotel „Gromada“ in Schneidemühl. Diese Reise ist für Schneidemühler und Jastrower Heimatfreunde geplant. Anmeldung und Informationen ab sofort bei:

**Edeltraud Nagel**

**Memelstraße 19**

**24554 Lübeck**

**Tel. 0451 - 401649**

### Einladung zum Pommern – Treffen

Das Pommern-Treffen findet in der Zeit vom 01.-04. Mai 2008 im Pommern Zentrum in Lübeck-Travemünde statt. Das Motto lautet: „60 Jahre – Pommern als Auftrag“.

Liebe Landsleute, sollten Sie das Pommern Zentrum noch nicht kennen, ist dieses ein guter Grund, das schöne Pommern-Zentrum endlich einmal kennen zu lernen. Und vielleicht ergibt sich dazu noch die Möglichkeit bei dieser Gelegenheit, eventuell doch noch Freunde und Bekannte aus der Heimat zu treffen bzw. kennen zu lernen. Ich jedenfalls wünsche Ihnen dazu viel Glück und mich treffen Sie dort auf jeden Fall.

**Ihre Eleonore Bukow**

## Wir gratulieren

Verantwortlich:

Heimatkreislerkartei Schneidemühl Dörte  
Haedecke, Quittenweg 7, 39118  
Magdeburg

Telefon (03919 6 210 374

E-Mail: d.haedecke @ t-online.de

### Geburtstage vom 1. bis 30. April 2008

**95 Jahre:** Am 20.4. Ilse Venzlaff, geb. Venzlaff (Schmilauer Str. 13), 32547 Bad Oeynhaus, Portastr. 3

**92 Jahre:** Am 3.4. Irmgard Schmelter, geb. Müller (Krojanker Str. 13), 53175 Bonn, Teutonenstr. 66

**91 Jahre:** Am 5.4. Heinz Stubbe (Königsblicker Str. 178), 19357 Dargardt, Dorfstr. 18

**88 Jahre:** Am 4.4. Irmgard Linda, geb. Janner (Bismarckstr. 64) 22929 Delingsdorf, Hamburger Str. 9 - Am 22.4. Lucia Kersten, geb. Kachur (Wasserstr. 7), 22769 Hamburg, Gefionstr. 18 - Am 23.4. Kurt Bölter (Gneisenastr. 8), 14774 Brandenburg, Schulstr. 4 - Am 27.4. Charlotte Bajorat, geb. Klenske (Hasselort 3), 13509 Berlin, Ernststr. 40

**87 Jahre:** Am 28.4. Irmgard Wecke, geb. Petersdorf (Firchauer Str. 8), 15562 Rüdersdorf, Waldstr. 90

**86 Jahre:** Am 6.4. Anna-Maria Krüger (Schmiedestr. 13), 54516 Wittlich, Danziger Str. 30 - Am 9.4. Lieselotte Bölter, geb. Priebe (Karlstr. 25/ Gneisenastr. 8), 21073 Hamburg, Harmsstr. 20 - Am 13.4. Dr. Ingeborg Heinrich (Saarlandstr. 6), 64289 Darmstadt, Borsdorffstr. 40, Wohnpark Kranichstein - Am 17.4. Fred Radtke (Richtthofenstr. 3), 79379 Müllheim, Hauptstr. 62 - Am 25.4. Magdalena Prellwitz, geb. Litfin (Königsblicker Str. 102), 47803 Krefeld, Immenhofweg 45

**85 Jahre:** Am 9.4. Erika Neltner, geb. Herzberg (Bergenhorster Str. 14), 22159 Hamburg, Swebenhöhe 43 - Am 10.4. Anneliese Lange, geb. Kraus (Mittelstr.



Alter Markt 1

## Wer kann helfen?

Herr Dieter Speer (Krojankerstr. 84) sucht seine Verwandtschaft. Onkel Lentz, Tante Charlotte Lentz. Die Kinder hießen Bodo und Christel ehemals wohnhaft in Neufier, Hasenheide. Wer helfen kann erreicht Herrn Speer unter 05129353.

Geschrieben hat auch Wolfgang Freier, Robert-Bosch-Straße 41, 74523 Schwäbisch Hall Tel.: 0791-950560, Fax: 0791-9505630. Er schreibt:

Auf Schneidemühl bin ich gestoßen, weil ein Vorfahre - Johannes Czerski \*12.05.1813 in Warlubien +22.12.1893 in Schneidemühl - als katholischer Priester 1944 den Austritt aus der römisch-katholischen Kirche in Schneidemühl bekannt gab und mit einem



Emma Czerski 25.02.1860 - 05.08.1939  
Victor Jeran 27.01.1860 - 27.12.1936

Großteil der dortigen katholischen Gläubigen die apostolisch-katholische-Kirche gründete. Dies erfolgte etwa zeitgleich mit der analogen religiösen Bewegung durch Ronge in Breslau. Johannes Czerski heiratete am 21.02.1845 (abweichendes Datum möglich) eine Marianna bzw. Maria Gutowski oder auch Gutkowska \*12.01.1822 in Kurzejewo +24.08.1902 in Schneidemühl. Es wurden 6 Söhne und 5 Töchter geboren, wovon mir leider nahezu keine Daten bekannt sind und ich hier an einem gewissen "toten Punkt" angekommen bin. Wer kann helfen? Vermutlich das erste Kind und Sohn (ebenfalls) Johannes Czerski \*03.02.1847 und das letzte Kind Emma Czerski \*25.02.1860 (meine Urgroßmutter) Maria(nna) Czerski geborene Gutowski (Gutkowska) ist im Adreßbuch von Schneidemühl von 1896 in der Anschrift "Alter Markt 1" als Wittwe eines Predigers eingetragen. Unter derselben Anschrift ist ein Viktor Jeran eingetragen. Dieser Viktor Jeran war der Schwiegersohn von der Maria(nna) Czerski, verheiratet mit der jüngsten Tochter Emma. Viktor Jeran und seine Frau Emma geborene Czerski hatten am 09.10.1886 in Schneidemühl geheiratet und 8 Kinder. Weggezogen ist diese Familie vor 1906, weil in dem Adressbuch Schneidemühl von 1906 Viktor Jeran nicht mehr vorkommt.

Vor 1924 ist diese Familie nach Berlin gezogen, eventuell von Schneidemühl zuerst nach Bromberg und oder Thorn.

Die Eltern von Viktor Jeran waren Luis Jeran \*09.01.1819 in Wohlen und am 04.03.1870 in Schneidemühl gestorben und Franziska Raasche \*30.01.1830 in Frankfurt / Oder und am 03.03.1912 in Berlin gestorben, hatten am 27.05.1847 in Schneidemühl geheiratet und 3 Söhne und 3 Töchter. Anbei zwei Fotos. Das Haus Alter Markt 1 und Emma Czerski und Ehemann Viktor Jeran. Wer weiß wo das Foto am See entstanden sein kann?

8), 33719 Bielefeld, Heepermark 9 - Am 15.4. Ursula Paul, geb. Scheer (Plöttker Str. 30), 54295 Trier, Peter-Wust-Str. 25 - Am 29.4. Hildegard Wydra, geb. Wendt (Kösliner Str. 22/ Posener Str. 12), 30171 Hannover, Sallstr. 33

**84 Jahre:** Am 1.4. Gertrud Dünow, geb. Lindenau (Hindenburgplatz 12), 53783 Eitorf, Probacher Str. 3 - Am 4.4. Johannes Mutleck (?), 48565 Steinfurt, Veltruper Kirchweg 60 - Am 6.4. Irmgard Meyer, geb. Schmidt (Gönner Weg 84) 29683 Fallingbostal, Michelsenstr.15

**83 Jahre :** Am 1.4. Ilse Strauß, geb. Kühn (Heidestr. 8), 28211 Bremen, Schwachhauser Heerstr. 83 - Am 13.4. Angela Hoppe, geb. Stoek (Kolmarer Str. 78), 45699 Herten, Tannenweg 7 - Am 14.4. Edith Brandt, geb. Golz (Gneisenaustr. 13), 21073 Hamburg, Ruststr. 8 - Am 22.4. Werner Radtke (Ziegelstr. 45), 39576 Stendal, Karl-F.-Frizzius-Str. 5

**82 Jahre:** Am 6.4. Karl-Heinz Stegemann (Güterbahnhofstr. / Wrangelstr. 6), 14197 Berlin, Hohensteiner Str. 1 - Am 10.4. Hildegard Leopold, geb. Burczyk (Koschützer Str. 1), 12049 Berlin, Schillerpromenade 4 - Am 24.4. Gislinde Schultz, geb. Wojahn (Koschütz/Kröcherstr. ), 19063 Schwerin, Parchimer Str. 15 - Am 25.4. Willi Wendland (Romanshof), 41517 Grevenbroich, Donaustr. 40 - Am 28.4. Anna Richter, geb. Ziolkowski (Kolmarer Str. 22), 21481 Lauenburg, Schlüsselteich 6 c - Am 30.4. Hannelie Dambeck, geb. Stempel (Lessingstr. 3), 10367 Berlin, Bernhard-Bästlein-Str. 37

**81 Jahre:** Am 1.4. Margarete Hass, geb. Lütke (Ackerstr. 31), 17506 Gützkow, Maskowstr. 20 - Am 13.4. Margarete Heumos, geb. Jüterbock (Lange Str. 9), 04416 Markleeberg-Süd, Straße des Aufbaus 15 - Am 29.4. Willy Janke (Feastr. 27), 32278 Kirchlangern, Inselweg 14 - Am 30.4. Brigitta Schlegel, geb. Konitzer (Scharnhorststr. 1), 27578 Bremerhaven, Besenbuschkuhle 24

**80 Jahre:** Am 3.4. Ursula Rochow, geb.

Kosianski (Güterbahnhofstr. 2), 19059 Schwerin, Johannes-R.-Becher-Str.33 - Am 8.4. Regina Hunger, geb. Mensolf (Königstr. 80), 40721 Hilden, Benrather Str. 30 - Am 11.4. Herbert Kowalke (Koehlmannstr. 15), 21521 Aumühle, Weidenstieg 16 - Am 16.4. Artur Grams (Breite Str. 13), 75050 Gemmingen, Gartenstr. 1 - Am 19.4. Klaus Schneider (Jastrower Allee 92), 21409 Embsen, Koppelweg 20 - Am 26.4. Werner Kühn (Saarlandstr. 7), 38440 Wolfsburg, Am Mühlengraben 22

**79 Jahre:** Am 5.4. Manfred Bublitz (Zeughausstr. 23), 36179 Bebra, Kleebergstr. 28 - Am 7.4. Waltraut Gradtke, geb. Köpp (Feastr. 137), 31226 Peine, Hüttenweg 4 a - Am 7.4. Gisela Ritter (Westendstr. 50), 23743 Grömitz, Klosterseeweg 6 - Am 27.4. Christian Guhde (Bromberger Str. 8), 24392 Süderbrarup, Teichstr. 10 - Am 29.4. Karl-Alfred Weidt (Waldstr. 8), 57299 Burbach, Am Vogelgesang 17

**78 Jahre:** Am 14.4. Erwin Dziekan (Höhenweg 45), 23566 Lübeck, Keplerweg 4 - Am 26.4. Heinrich Haase (Sedanstr. 9), 10319 Berlin, Am Tierpark 62 - Am 30.4. Gerhard Kowalcyk (Lessingstr. 21), 51105 Köln, Am grauen Stein 16

**77 Jahre:** Am 3.4. Karl-Heinz Schlese (Schrotzer Str. 55), 40233 Düsseldorf, Birkenstr. 103 - Am 7.4. Christel Korf, geb. Kowalski (Dreierstr. 12), 23966 Wismar, Mecklenburger Str. 36 - Am 11.4. Jürgen Jüterbock (Lange Str. 9), 47506 Neukirchen-Vluyn, Am Schützenhaus 39 - Am 22.4. Ruth Wendt, geb. Bartel (Amselweg 6), 38350 Helmstedt, Brunnenweg 14 - Am 25.4. Gerhard Schulz (Hindenburgplatz 12), 60489 Frankfurt, Breitlacher Str. 81/1 - Am 27.4. Joachim Heimann (?), 06313 Ahlsdorf, Helbraer Weg 11

**76 Jahre:** Am 13.4. Brigitte Dürr-Voss, geb. Buchholz (Posener Str. 9), 75233 Tiefenbronn, Würmtalstr. 21 - Am 26.4. Ulrich Wegner (Wisseker Str. 6), PL 64-920 Pila, ul.Komuny Paryskiej

**75 Jahre:** Am 18.4. Annemarie Wrembel, geb. Kollas (Seydlitzstr. 7), 22175 Hamburg, Kuckucksweg 13 b - Am 19.4. Edith Haß, geb. Stickel (Feastr. 114), 78224 Singen, Hadumothstr. 9

**74 Jahre:** Am 20.4. Siegfriede Taßler, geb. Fraude (Flughallenstr. 19), 29525 Uelzen, Gartenstr. 20

**73 Jahre:** Am 2.4. Erika Koch, geb. Froede (Jastrower Allee 110), 06849 Dessau, Johannesthaler Weg 6 - Am 12.4. Maria Sawicka, geb. Weber (Bromberger Str. 74), PL 64-920 Pila, ul. Oszynska 3 - Am 16.4. Brigitte Röser, geb. Dorow (Königsblicker Str. 4-6), 56220 Kettwig, Lindenstr. 6 - Am 27.4. Helga Böger, geb. David (Ackerstr. 47), 40764 Langenfeld, Jahnstr. 102

**72 Jahre:** Am 12.4. Ursula Voß, geb. Hoeft (Krojanker Str. 189), 22179 Hamburg, Hegholt 35 - Am 13.4. Jan-Joachim Weber (Bromberger Str. 74), PL 64-920 Pila, ul. Wyszynskiego 34/3 - Am 15.4. Edeltraut Lesch, geb. Fichtner (Buchenweg 28), 35039 Marburg, Dresdener Str. 5 - Am 29.4. Alfred Fonrobert (Hindenburgplatz 5), 32760 Detmold, Sporker Str. 32

**71 Jahre:** Am 5.4. Horst Hahn (Amselweg 8), 14974 Ludwigsfelde, Salvador-Allende-Str. 16 - Am 9.4. Renate Börstinger (Lange Str. 13), 69117 Heidelberg, Klingenteichstr. 6 b - Am 25.4. Erhard Rabe (Albrechtstr. 109), 01468 Boxdorf, Im Grunde 5

**70 Jahre:** Am 2.4. Leonore Moser, geb. Schmelzing (Koschütz, Kröcherstr. 8), 40225 Düsseldorf, Witzelstr. 36 - Am 20.4. Sigrid Passinger, geb. Kraege (Schmiedestr. 79), 34388 Trendelburg, Zur alten Mühle 38 - Am 21.4. Siegfried Oehlschläger (Eschenweg 28), 15234 Frankfurt, Heinrich-Zille-Str. 7 a

**68 Jahre:** Am 10.4. Eberhard Ross (Schrotzer Str. 3), 21481 Lauenburg, Schwalbenweg 2

28 Jahre: Am 7.4. Dajana Stübs (?), 19372 Karrenzin, Ringstr. 9

**Geburtstage vom 1. bis 31. Mai 2008**

**97 Jahre:** Am 31.5. Helene Maria Nowak, geb. Cerajewski (Immelmannstr. 8), 88046 Friedrichshafen, Hauffstr. 51

**96 Jahre:** Am 25.5. Gerhard Wilde (Brunnenstr./Alte Schmiede), 21255 Tostedt, Albert-Schweitzer-Weg 18, Altenheim u. Diakonie, Wg. 20

**94 Jahre:** Am 15.5. Dr. Friedrich-Ludwig Preul (Marktplatz 23), 30173 Hannover, Pfalzstr. 24

**93 Jahre:** Am 17.5. Irmgard Böhme, geb. Aßmann (Höhenweg 59), 40239 Düsseldorf, Brehmstr. 43 a

**88 Jahre:** Am 7.5. Herta Schragow, geb. Kühn (Martinstr. 32), 16831 Rheinsberg, Ascheberger Str. 8 - Am 17.5. Gerda Meyer, geb. Günter (Hermann-Löns-Str. 12), 39128 Magdeburg, Otto-Nagel-Str. 4 - Am 22.5. Gerda Skowronski, geb. Oks (Meisenweg 25), 12437 Berlin, Baumschulenstr. 4

**87 Jahre:** Am 21.5. Eleonore Kaczmierzak, geb. Krüger (Bromberger Str. 91), 33142 Büren, Fahnenstieh 12

**86 Jahre:** Am 4.5. Maria Kunze, geb. Engel (Koehlmannstr. 2/ Krojanker Str. 80), 45138 Essen, Schulzstr. 10 - Am 23.5. Paul Franke (Ackerstr. 8), 45881 Gelsenkirchen, Liboriusstr. 86

**85 Jahre:** Am 9.5. Ilse Klimpel (Grünstr. 1), 37281 Wehretal, OT Hoheneiche - Am 20.5. Horst Uhlich (Theodor-Körner-Str. 9), 24937 Flensburg, Am Lautrupsbach 2 - Am 21.5. Erika Brunk, geb. Reuschke (Kösliner Str. 21), 21339 Lüneburg, Elbinger Str. 11 - Am 27.5. Anneliese Wurm, geb. Timm (Gartenstr. 12), 49716 Meppen, Dammstr. 45 - Am 30.5. Irmgard Guth, geb. Düsterhöft (Steinauer Weg 48), 72160 Horb, Stadionstr. 46 - Am 30.5. Irmgard Poltrock, geb. Manthei (Schlosserstr. 5 / Ludendorffstr. 32), 38518 Gifhorn, Bismarckstr. 7 - Am 31.5. Siegfried Draeger (Buddestr. 13), 91126 Schwabach, Sachsenstr. 4

**84 Jahre:** Am 1.5. Gustav Liedtke (Jastrower Allee 60 /Uscher Str. 2),

29633 Munster, Nordstr. 10 - Am 19.5. Christa Mielck, geb. Dreier (Milchstr. 4), 22043 Hamburg, Traunsallee 14 a - Am 24.5. Ruth Weners, geb. Salzwedel (Posener Str. 19), 25746 Heide, Danziger Str. 17

**83 Jahre:** Am 6.5. Ruth Harmuth, geb. Kaatz (Wilhelmsplatz 21), 47057 Duisburg, Heinrich-Lersch-Str. 1 - Am 10.5. Dr. Edelbert Güers (Bromberger Str. 45), 44879 Bochum, Mathiasstr. 13 - Am 24.5. Martina Kupfer (Alte Bahnhofstr. 30/31), 91052 Erlangen, Neckarstr. 3

**82 Jahre:** Am 4.5. Ursula Meier (Gartenstr. 43), 28195 Bremen, Rembertsstr. 60 - Am 5.5. Klara Behrendt, geb. Pries (Hasselort 10), 19205 Gadebusch, Schillerstr. 6 - Am 5.5. Erkia Trollius, geb. Voigt (Alte Bahnhofstr. 53), 65812 Bad Soden, Sodener Weg 27 - Am 8.5. Irmgard Stallmann, geb. Malke (Bromberger Str. 91), 21635 Jork, Osterjork 52 a - Am 16.5. Heinz-Erich Herrmann (Goethering 3), 36110 Schlitz, Üllersgraben 1 - Am 20.5. Lothar Hanke (Bismarckstr. 31), 86825 Bad Wörrishofen, Gabelsberger Str. 14

**81 Jahre:** Am 3.5. Alfred Eggert (Gartenstr. 50), 45259 Essen, Hirschanger 34 - Am 3.5. Barbara Köpp (Marktplatz 6), 22085 Hamburg, Graumannsweg 38 - Am 9.5. Margot Neumann, geb. Wagenknecht (Lange Str. 31), 28757 Bremen, Holzmarkenweg 6 - Am 14.5. Anneliese Holst, geb. Prehn (Königsblicker Str. 4-6/ Elisenuer Platz 1), 23701 Eutin, Friedlandstr. 1 - Am 14.5. Herbert Sydow (Bromberger Str. 20), 15831 Mahlow, Bahnhofstr. 3, Seniorenresidenz - Am 21.5. Gisela Kreutz, geb. Hönig (Berliner Str. 22), 06130 Halle, Jamboler Str. 2 - Am 21.5. Heinz Mielke (Flurstr. 16), 10825 Berlin, Fritz-Elsas-Str. 16

**80 Jahre:** Am 1.5. Horst Pubanz (Schlageterstr. 15), 44339 Dortmund, Oetringhauser Str. 62 - Am 11.5. Charlotte Turek, geb. Eggert (Sedanstr.

3), 09366 Stolberg, Lutherstr. 7 - Am 15.5. Waltraud Stuhlmacher (Schrotzer Str. 51), 25524 Itzehoe, Karnberg 36 - Am 19.5. Erika Bohn (Ringstr. 43), 70178 Stuttgart, Sophienstr. 15 - Am 20.5. Gerhard Richter (Krojanker Str. 45), 37281 Wanfried, Ottilienstr. 14 - Am 24.5. Paul Hunger (Dirschauer Str. 11), 40721 Hilden, Benrather Str. 30

**79 Jahre:** Am 3.5. Eva Benthin, geb. Lemke (Filehner Str. 7), 16928 Pritzwalk, Hainholzweg 40 - Am 9.5. Eva Riebschläger (Lange Str. 32), 39539 Havelberg, OT Jederitz, Alte Dorfstr. 26 - Am 12.5. Eva Driftmeier, geb. Krüger (Neustettiner Str. 57), 31675 Bückeberg, Furtwinkel 10 - Am 20.5. Joachim Kruske (Klopstockstr. 11), 18435 Stralsund, Vogelwiese 65

**78 Jahre:** Am 4.5. Ingeborg Lips, geb. Mix (Höhenweg 23), 47057 Duisburg, Heinrich-Lersch-Str. 11 - Am 13.5. Günter Geske (Klopstockstr. 24), 18273 Güstrow, Primerstr. 19 - Am 29.5. Rudolf Gillert (Schrotzer Str. 66), 29345 Unterlüß, Posener Str. 22

**77 Jahre:** Am 16.5. Günter Wandrey (Sedanstr. ), Hohe Luft 16 - Am 20.5. Wolfgang Neumann (Blumenstr. 20), 81241 München, Varnhagenstr. 22

**76 Jahre:** Am 9.5. Waltraud Bilgow, geb. Fleischer (Koschütz), 15306 Lindendorf, Ernst-Thälmann-Str. 27 - Am 27.5. Eveline Schneider, geb. Oehlke (Westendstr. 18), 39576 Stendal, Scharnhorststr. 32 - Am 28.5. Günter Peschke (Hindenburgplatz 12), USA 28786 Waynesville North Caroline, 285 Crooked Forklane

**75 Jahre:** Am 5.5. Ursula Schindler, geb. Körte (Krojanker Str. 63/ Kaserne), 25479 Ellerau, Dorfstr. 2 k - Am 11.5. Ingeburg Raab, geb. Lange (Breite Str. 457 Teichstr. 6), 68259 Mannheim, Römerstr. 86

**74 Jahre:** Am 3.5. Dr. Werner Ordnung (Albrechtstr. 189, 95445 Bayreuth, Rienzistr. 16 - Am 19.5. Gisela Neef, geb. Burr (Güterbahnhofstr. 9), 68982 Brühl, Mannheimer Str. 66 - Am 28.5.

Erika Alkewitz, geb. Schultz (Ackerstr. 61), 23999 Kirchdorf, Reuterhöhe 10

**73 Jahre:** Am 5.5. Lothar Schleusner (Schützenstr. 71), 21369 Nahrendorf, Schinkenberg 14 - Am 9.5. Gertrud Hoppe, geb. Schulz (Westendstr. 17), 14774 Brandenburg, Marktplatz 13 - Am 13.5. Georg Püppke (Gönner Weg 103), 38120 Braunschweig, Fuhneweg 4 - Am 31.5. Jürgen Fritz (Wisseker Str. 10), 49593 Bersenbrück, Auf dem Rohde 74

**72 Jahre:** Am 5.5. Brunhilde Wolf, geb. Kleinschmidt (Königstr. 47), 39110 Magdeburg, Flechtinger Str. 67 - Am 28.5. Günter Nowak (Immelmannstr. 8), 17153 Gülzow, Achtlerstr. 37

**71 Jahre:** Am 13.5. Rita Spitzer, geb. Zielke (Ludendorffstr. 19), 40231 Düsseldorf, Oelser Str. 47

**70 Jahre:** Am 2.5. Gisela Pabel, geb. Seehafer (Wilhelmstr. ), 38704 Liebenburg, Sonnenklinik 23 - Am 20.5. Helmar Pietsch (Bismarckstr. 13/14), 40699 Erkrath, Am Wimmersberg 70

**69 Jahre:** Am 17.5. Erika Ballhöfer, geb. Oehlke ((Lübern/Schneidemühl), 21435 Stelle, Fichtenweg 7

**68 Jahre:** Am 25.5. Christa-Maria Werwie-Nowak, geb. Nowak (Jastrower Allee 94/Brauerstr.), 54306 Kordel, Ehrangerstr. 35

**67 Jahre:** Am 5.5. Manfred Altenburg (Lange Str. 27), 39319 Jerichow, Friedrich-Naumann-Str.

**66 Jahre:** Am 2.5. Karin Hülse, geb. Kutz (Hauländer Str. 16), 02943 Weißwasser, Damaschkestr. 29 - Am 31.5. Inge Bugs, geb. Bredtschneider (Clausewitzstr. 15, Familie Jesse), 22926 Ahrensburg, Syltring 9

**65 Jahre:** Am 15.5. Monika Völkner, geb. Brose (Ackerstr. 5), 04277 Leipzig, Leopoldstr. 25

**59 Jahre:** Am 27.5. Dietrich Bayer (Lessingstr. 16), 63065 Offenbach, Friedhofstr. 38

## *FERN DER HEIMAT STARBEN...*

Im Jahre 2007 im Lebensjahr Rudolf Trotz (Zeughausstr. 19), 35745 Herborn, Hallenbachstr. 28

Im Jahre 2007 im 83. Lebensjahr Eva Wittlieb, geb. Koj (Lessingstr. 1), 44145 Dortmund, Lütgenholz 25

Am 6.7.2007 im 73. Lebensjahr Jürgen Rohloff (Krojanker Str. 10), 17111 Schönfeld, Dorfstr. 45

Im August 2007 im 74. Lebensjahr Siegfried Zieger (Goethering 52), 33378 Rheda-Wiedenbrück, Bismarckstr. 1

Am 2.9.2007 im 83. Lebensjahr Margot Morer, geb. Schulz (Koschütz, Sandstr.), 19372 Spornitz, Godemser Weg 8

Im Dezember 2007 im 64. Lebensjahr Bernd Reinboldt (Wasserstr. 3), PL 64-920 Pila, ul. Towarowa 8/103

Am 26.12.2007 im 95. Lebensjahr Heinz Hackbarth (Zeughausstr. 21), 59494 Soest, Paulistr. Seniorenheim

Am 30.12.2007 im 85. Lebensjahr Werner Wendt (Alte Bahnhofstr. 47/48), 28865 Lilienthal, Jan-Reimers-Weg 71

Am 1.1.2008 im 87. Lebensjahr Hedwig Beck, geb. Tonn (Selgenauer Str. 183),

80539 München, Am Bergsteig 12, St. Alfons-Heim-Pflege

Am 3.1.2008 im 94. Lebensjahr Hildegard Krause, geb. Borchardt (Schützenstr. 94), 26133 Oldenburg, Am Wüschemeer 41

Am 4.1.2008 im 93. Lebensjahr Herta Karsten, geb. Röcker (Dirschauer Str. 7), 85560 Ebersberg, Ignaz-Perner-Str. 15

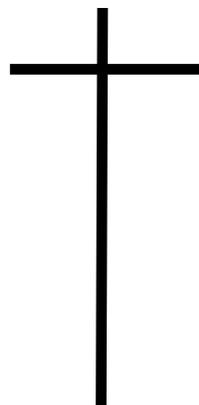
Am 5.1.2008 im 97. Lebensjahr Margarete Schulz, geb. Welke (Lange Str. 35), 19053 Schwerin, Lortzingstr. 3

Am 26.1.2008 im 93. Lebensjahr Hildegard Oelker, geb. Reichel (Plöttker Str. 16), 30453 Hannover, Heisterbergallee 72

Am 7.2.2008 im 103. Lebensjahr Elfriede Zeidler, geb. Wraase (Tucheler Str. 10), 49401 Damme, Steinfelder Str. 58, Haus Maria Rast

Am 19.2.2008 im 84. Lebensjahr Ursula Fiek, geb. Krause (Bismarckstr. /Kramske) 14050 Berlin, Haeselerstr. 17 d

Am 21.2.2008 im 89. Lebensjahr Dr. Waltraut Schanter, geb. Müller (Breite Str. 49), 21339 Lüneburg, Bei Mönchsgarten 27



## Werner Wendt

*Geboren am 14.12.1923  
in Schneidemühl, Alte Bahnhofstr. 47/48*

*Gestorben am 30.12.2007  
in 28865 Lilienthal, Jan-Reiners-Weg 7f*

*In Liebe und Dankbarkeit*

Hildegard Wendt  
und alle Angehörigen

## Neue Heimatbriefbezieher

Dieter Bölk, geb. am 31.03.32, 29525  
Uelzen, Hoevermannskamp 31 (Ringstr.)

Christel Pott geb. Affeld, geb. am  
24.12.34, 47167 Duisburg, Im  
Neuenkamp 20 (Schmiedestr.)

Ingeborg Schiemann, geb. Lück, 13359  
Berlin, Osloerstr. 78 App. 511

Martin Spors, CH- 7500 St. Moritz, Via  
Crasta 4

Eveline Schneider, 39576 Stendal,  
Scharnhorststr. 32

Bärbel Breitsamether geb. Hellak, geb.  
am 02.04.39, 89231 Neu-Ulm, Eckstr.  
40(Memelerstr.)

Hans-Georg Krause geb. am 22.01.24,  
18106 Rostock, Berthold Brecht Str. 14,  
1/4 ( Bäckerstr. 6)

Peter Zachert, geb. am 08.02.34, 22417  
Hamburg, Jägerflag 4A (Koschützerstr.)

Wolfgang Freier, 74523 Schwäbisch  
Hall, Robert Bosch Str. 41

Ursula Vogt, geb. Glasneck, geb. am  
27.11.44, 74182 Obersulm, Richard  
Wagner Str. 1

Prof. Dr. Hans Krause, 10179 Berlin,  
Heinrich-Heine-Platz 13

Siglinde Rubow, 44581 Castrop-Rauxel,  
Aapstr. 2

Gertrud Feilcke, geb. Pieraszyk, 19372  
Karrenzin, Ringstr. 9

Evelin Friedrich, geb. Dallmann, geb. am  
16.1.36, 40589 Düsseldorf, Einsteinstr. 3  
(Königstr. 62)

Ingrid Witte, 53879 Euskirchen, Hofpfad  
7

Manfred Dorau, 14163 Berlin, Edwin-C.-  
Dieltz-Str. 19

Günter Jander, 88662 Überlingen, St.-  
Johann-Str. 33

Hans Gottschalk, 21465 Reinbek,  
Gartenstr. 8

Bitte überweisen Sie den fälligen  
Bezugspreis für den Heimatbrief, bis  
zum 30.04.2008 auf folgendes  
Konto:  
Heimatkreis Schneidemühl e.V.  
Stadtsparkasse Cuxhaven  
Bankleitzahl 24150001  
Kontonummer 195313  
Kennwort: Heimatbrief 2008  
aus dem Ausland:  
BIC-/SWIFT-Code: BRLADE 21  
CUX  
IBAN-Nummer: DE76 2415 0001  
0000 1953 13  
Bezugspreis: Deutschland und  
Ausland:  
Versand auf dem Landweg 20 €  
Ausland mit Luftpost 26 €

*Die nächste Ausgabe des  
Schneidemühler  
Heimatbriefes erscheint zum  
01. Juni 2008.  
Einsendeschluß für Beiträge  
ist am 1. Mai 2008*

## Impressum

Der Heimatbrief ist das Organ des  
Heimatkreises Schneidemühl eV  
Mit Sitz in 27474 Cuxhaven  
Abendrothstr 16  
**Redaktion** Katrin Affeldt  
Peinerstr. 69 30519 Hannover  
Telefon: 0511-830 682;  
Fax: 0511-838 54 48  
Internet: www.schneidemuehl.net  
Email: k.affeldt@schneidemuehl.net

**Redaktionsschluß am 1. des Vormonats.**  
Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit ei-  
ner evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ih-  
rer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

**Einsendungen**  
An Eleonore Bukow  
Richard-Wagner-Straße 6  
23556 Lübeck  
Telefon 0451/476009  
**Herausgeber**  
Heimatkreis Schneidemühl eV  
Postanschrift  
Kantstr. 21 32791 Lage  
**Bestellungen an Bezieherkartei**  
Horst Heim Wulfsdorfer Heide 22  
23562 Lübeck  
Telefon:0451/5041291

**Bezugsgeld**  
Stadtsparkasse Cuxhaven  
Bankleitzahl 24150001  
Konto-Nr 195313  
Heimatkreis Schneidemühl eV  
„Heimatbrief“  
**Bezugspreis**  
Jahresabonnement 20,00  
Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

**Der Heimatbrief ist über parteilich  
und über konfessionell**

**Erscheinungsweise: 6 Ausgaben jährlich**  
Druck:  
Druckerei: GmbH  
Carl Küster  
Hannover